

??Bildung?? Reform oder doch nur Sparmaßnahme?!



... weiters :

- Die ÖH Rechtsberatung stellt sich vor!
- Mediengipfel Lech am Arlberg
- Norbert Pümpel – im Portrait
- AFA-Exkursion ins Herz der EU
uvm.



Open Faces 3***
11. Jänner | Axamer Lizum

Mother's Cake
24. Jänner | Innsbruck | Cloud9

SÖLLid Moves
25. Jänner | Söll | Snowpark

3 Feet Smaller
30. Jänner | Innsbruck | Weekender



CLUB
Da ist was los.

Tickets in allen Raiffeisenbanken.
Ermäßigung für Raiffeisen Club-Mitglieder.

Bis zur Sponsion ist es
noch ein weiter Weg.



Genießen
Sie jeden
einzelnen Tag.

Studieren ist schön. Studieren mit dem StudentenKonto noch schöner. Denn es bietet Ihnen nicht nur alles, was ein Konto können muss, sondern auch viele Extras wie das Bank Austria Ticketing, mit dem Sie für rund 4.000 Events im Jahr vergünstigte Karten erhalten.

studenten.bankaustria.at

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**



editorial

Liebe Studierende,

dzu aller erst wünschen wir Euch allen ein frohes neues Jahr. Hoffentlich seid Ihr alle gut und heile im neuen Jahr angekommen. In den letzten Wochen des vergangenen Jahres sind noch einige interessante Dinge passiert.

Die anstehenden Reformen im Bildungsbereich haben wir zum Anlass genommen, einen unserer tapferen Redakteure auf den Weg zu schicken, dieses Thema genauer zu beleuchten. Welchen Stellenwert die Bildung in unserem System hat, haben wir im Dezember letzten Jahres mit der Auflösung bzw. Eingliederung des Wissenschaftsministeriums in das Wirtschaftsministerium feststellen dürfen. Scheinbar ist die Bildung „nur“ ein Nebenprodukt der Wirtschaft. Mit eben jenen Reformen im Bildungsbereich, welche speziell das Lehrerdienstrecht betreffen, wird genau dieses Bild bestätigt – es wirft die Frage auf, ob es wirklich Reformen oder doch nur Sparmaßnahmen sind. Artikel in dieser Ausgabe zum Thema Bildung, findet Ihr auf den **Seiten 8 – 13**.

Des Weiteren haben wir in dieser Ausgabe, den Mediengipfel in Lech genauer unter die Lupe genommen, waren im Gespräch mit Norbert Pümpel und haben für Euch mal wieder einen Bericht über einen 6-monatigen Aufenthalt als Sprachassistent in Frankreich.

Bei Fragen, Lob, Kritik, Anregungen oder Wünsche meldet euch bitte unter der E-Mail Adresse **uni-press@oeh.cc**.

Die Chefredaktion
Niklas Kramer (Chefredakteur)
www.unipress.at | unipress@oeh.cc

Inhalt

ÖH

Editorial	3
Vorsitz aktuell	4
Die Rechtsberatung stellt sich vor	5
UNIVERSITOT	5
Uniball 2014	6/7
ÖH metts AK	27

Uni & Wissen

Bildung heute	8
Auslandsaufenthalt	14

Titel

LehrerInnendienstrecht neu	10-13
----------------------------	-------

Service

Beisl&More – Lokalführer für Innsbrucks Studierende	15
Veranstaltungskalender	28

Gesellschaft & Leben

Burschenschaftertreffen in Innsbruck	16
Mediengipfel Lech 2013	18
Im Gespräch mit Norbert Pümpel	20
AFA-Exkursion ins Herz der EU	21

Kultur & Events

Frag doch mal ... Judith Holofernes	22
FM4-Geburtstag	23
AUDIOVERSUM	23
Frag doch mal ... Anne Pretzsch	24
Reviews	25

Fraktionen

AG PufI-GRAS VSStÖ Julis UNIKORN	26
--	----

Markus Koschuh

Stiiiiillgestandeeeen!	30
------------------------	----

IMPRESSUM: Herausgeber und Medieninhaber: Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft Innsbruck an der Universität Innsbruck; Josef-Hirn-Straße 7/II; A-6020 Innsbruck; Tel.: 0512/507-4900; Fax: 0512/507-9830; email: info@oeh.cc; web: www.oeh.cc | **Chefredaktion:** Niklas Kramer | **Layout&Grafik:** Kurt Herran/Hildegard Bernhardt | **Druck:** RadinBerger-Print – Innsbrucker Straße 59/III, A-6176 Innsbruck-Völs; www.radin-berger-print.at | **Anzeigenverwaltung:** Studia Creative Services; Patrick Steiner; Herzog-Siegmund-Ufer 15; A-6020 Innsbruck; Fax: 0512/58086824; Mobil: 0676/4217119; email: p.steiner@studia.at | **Auflage:** 25.000 Stk. | **Fotoquellen:** Hildegard Bernhardt, UNIPress Archiv, ots.at, Unibibliothek Innsbruck, BigStock, Wikipedia, Jonas Schors | **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Niklas Kramer, Tim Jekat, Florian Heiß, Martina Scheichl, Cornelia Pichler, Johanna Schwarz, Helene Höllriegl, Michael Wolf, Jonas Schors, Jasmin Marte, Markus Koschuh, Kurt Herran | **Redaktionschluss:** 20. Januar 2014 | **Nächster Erscheinungstermin:** 04. Februar 2014

2014 – unser Jahr?



Das Ende des vergangenen Jahres war ein wenig turbulent. Viel hat sich am Bildungssektor getan, mit dem Höhepunkt, dass unser Ministerium abgeschafft wurde. Unser Position dazu ist eine ganz klare: Ein völlig falsches Signal an die Universitäten, welches so nicht hinnehmbar ist! Wir fürchten um den zukünftigen Stellenwert der Studierenden im Land Österreich. Unseren Wünschen ist Sorge zu tragen und die Unis sollten überall als Bildungsbollwerke erkannt werden. Wir als ÖH haben dies aufgezeigt werden natürlich weiterhin für unsere Meinung eintreten.

Auch allgemein gilt dieser Vorsatz für 2014 – so werden wir stets konstruktiv und pragmatisch an die Universität herantreten, aber klar ansprechen wenn etwas nicht in unserem bzw. vielmehr in DEINEM Sinne ist!

Neues Jahr, neue Öffi- Tickets

Zurückhaltende Freude dürfen wir Studierende im Bereich eines neuen günstigen Öffi- Tickets haben. So wurde ein bundesweites Ticket der neuen/alten Regierung angekündigt und auch im Land Tirol und der Stadt Innsbruck kommt nun endlich Bewegung rein. Vorangetrieben durch uns prüft die IVB derzeit die verschiedenen Varianten und auch der tirolweite Verkehrsverbund (VVT) beginnt zu rechnen. Ich traue mich zu sagen, dass bis Ende des Jahres endlich die geforderte Entlastung in diesem Bereich eingetreten sein wird. Mein Optimismus bleibt und auch mein Vorsatz eines zu bleiben: lästig, bis das kommt was wir Studierende brauchen! Hand drauf,

Euer
Florian Heiß
Vorsitzender
florian.heiss@oeh.cc
AktionsGemeinschaft



Liebe Kolleginnen und Kollegen,



... schweren Herzens schreibe ich in meiner Funktion als stv. Vorsitzende der ÖH Innsbruck hier das letzte Mal die Zeilen eines Vorsitzartikels. Viel ist passiert in den letzten beiden Jahren. Vieles hat sich an der Universität selbst zum Positiven gewendet:

Die Schlacht um die Studienbeiträge wurde erfolgreich geschlagen. Der Verfassungsgerichtshof (VfGH) hat dem Kurs der ÖH Ibk Recht gegeben und diese für verfassungswidrig erklärt.

Der Plagiatscheck wurde eingeführt. Alle schriftlichen Arbeiten können an plagcheck@oeh.cc gesendet werden und werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ÖH auf etwaige Zitierfehler geprüft.

Das Trinken in der Bib wurde wieder erlaubt. Auf Sowi und Jus hat der Testlauf hervorragend funktioniert, nun geht es daran diese Erlaubnis auch auf die anderen Standorte auszuweiten.

Gleichsam ist auch vieles negativ geblieben. Gerade in letzter Zeit ist man auf uns Studierenden herumgetrampelt. Zum einen sind die Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Innsbruck nach wie vor Unwillens mit der ÖH über den öffentlichen Nahverkehr zu diskutieren, zum anderen haben wir auch in der Bundesregierung einen Ansprechpartner verloren. Wer soll sich in Zukunft um die Belange der Studierenden und der Universitäten kümmern, wo doch Minister Mitterlehner ein so großes Ressort, nämlich die Wirtschaft, betreiben muss.

Es gibt also einiges zu tun! Ich darf mich an dieser Stelle bei allen fleißigen Leserinnen und Lesern und bei allen Studierendenvertretern bedanken und mich hiermit verabschieden! Dem neuen Team rund um Florian Heiß (AktionsGemeinschaft) wünsche ich für die kommenden Aufgaben alles Gute und viel Erfolg!

Eure
Madeleine Brandstötter
1. stv. Vorsitzende
madeleine.brandstoetter@oeh.cc
AktionsGemeinschaft



Vorsitz Aktuell

Neues Jahr – neue Aufgaben!



Vorab möchte ich Dir ein frohes neues Jahr wünschen! Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns und ein spannendes liegt bereits vor uns. Auch wir von der ÖH werden das Jahr nutzen,

um für Dich Verbesserungen und neue Möglichkeiten zu erarbeiten. Wir freuen uns vor allem auch über Deinen Input. Alle Anliegen sind wichtig und werden von uns mit der nötigen Sorgfalt bearbeitet.

Uniball 2014

Ich möchte meinen ersten Vorsitzartikel im neuen Jahr dafür nützen, um den schönsten und größten Ball Innsbrucks zu bewerben. Am **25. Januar** heißt es wieder „Alles Walzer!“ im Congress Innsbruck. Dort findet der alljährliche Ball der Tiroler Hochschulen mit einem umfangreichen Programm statt.

Abwechslungsreiches Programm

Auch dieses Jahr werden mehrere verschiedene Bands und Künstler den Innsbrucker Uniball beehren. Allen voran ist das Uni-Orchester zu erwähnen, das die Dogana musikalisch beschallen wird. Als weiteren Programmpunkt ist die Ö3 Disco zu nennen, die bis in die frühen Morgenstunden für gute Stimmung sorgen wird. Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen. In allen Studia-Filialen können Karten erworben werden. Die Karte für Studierende kostet 25 €. Ein spezielles Begrüßungsangebot gibt es für die Studierenden des 1. und 2. Semesters. Diese erhalten ihre Karte bereits um 19 € (Achtung: begrenztes Angebot).

Wir von der ÖH Innsbruck werden selbst am Ball vertreten sein, denn es ist immer wieder ein besonderes Highlight des Innsbrucker Veranstaltungskalender. Ich kann Dir nur wärmstens empfehlen mindestens einmal den Ball zu besuchen und ein paar schöne Stunden in tollem Ambiente zu verbringen.

Bis dahin wünsche ich Dir viel Erfolg bei den kommenden Prüfungen!

Euer
Matthias Ortner
2. stv. Vorsitzender
matthias.ortner@oeh.cc
AktionsGemeinschaft



Du hast rechtliche Probleme? Gemeinsam finden wir eine Lösung:

Die Rechtsberatung der ÖH Innsbruck stellt sich vor ...

Als Student kommt man nicht nur rund um den Studienalltag (z.B. Schwierigkeiten mit einer negativ beurteilten Prüfung, Unstimmigkeiten mit einem Professor, ein Studienwechsel steht bevor, das Stipendium wurde abgelehnt...) sondern auch im täglichen Leben (Familienbeihilfe abgewiesen/gestrichen, eine etwaige Nachzahlung droht, Mietzinsbeihilfe beantragen, betrunken mit dem Fahrrad am Heimweg von einer Party erwischt – das kann teuer werden!...) oft mit diversen rechtlichen Problemen in Kontakt.

DU siehst keinen Ausweg in dem ganzen Paragrafendschungel? Dann bist du bei uns genau richtig: Die Allgemeine Rechtsberatung deckt sowohl sämtliche universitätsrechtliche Probleme, als auch die Bereiche des Zivil-, Straf- und Verwaltungsrechts ab. Wir sind deine Anlaufstelle und beraten dich gerne im Rahmen unserer Sprechstunde kostenlos und unverbindlich oder erteilen dir auch per E-Mail rechtliche Auskünfte.

Allgemeine Rechtsberatung

WANN: jeden Mittwoch
(außer in der vorlesungsfreien Zeit)
von 18-20: Uhr

WO: ÖH Innsbruck, Josef-Hirn-Straße 7,
2. Stock im Zimmer der Rechtsberatung
oder einfach per E-Mail an
rechtsberatung@oeh.cc

Endlich eine neue Wohnung gefunden und schon gibt's Probleme mit dem Vermieter oder dem Mietvertrag? Wasserschaden und Schimmel in der Wohnung – was nun? Ich möchte ausziehen und meine Kaution zurück, an wen kann ich mich wenden?

Richtig: an unsere **Mietrechtsberatung**

Mietrecht stellt einen sehr komplexen Bereich des österreichischen Rechts dar und deswegen arbeiten wir hier auch mit Experten vom Mieterschutzverband Tirol zusammen. Schildere uns dein Problem per E-Mail entweder an rechtsberatung@oeh.cc oder direkt an e.eberharter@msv-tirol.at.

WANN: nur nach Terminvereinbarung
per E-Mail

WO: ÖH Innsbruck, Josef-Hirn-Straße 7,
2. Stock im Zimmer der Rechtsberatung

Jahreseinkommen, Geringfügigkeitsgrenze, Zuverdienstgrenzen, Einkommenssteuerausgleich, Selbstversicherung, Sozialversicherung... Komplizierte Begriffe aus dem steuerrechtlichen Bereich, die einem als arbeitenden Student schon bekannt vorkommen werden, aber mit welchen man auch nicht tagtäglich konfrontiert ist.

DU brauchst Hilfe? Wir haben sie und zwar im Rahmen unserer **Steuerrechtsberatung**. Der Name ist Programm, d.h. mit sämtlichen steuerrechtlichen Anfragen kannst du dich an uns wenden. Da wir hierfür einen Steuerrechtsexperten engagiert haben, der dir mit Rat und Tat zur Seite stehen wird, bitten wir dich um ein kurzes E-Mail und einer Schilderung deines Problems an rechtsberatung@oeh.cc.

WANN: nur nach Terminvereinbarung
WO: ÖH Innsbruck, Josef-Hirn-Straße 7,
2. Stock im Zimmer der Rechtsberatung

Ab 11.12.2013 bieten wir nun auch eine arbeitsrechtliche Beratung für Studierende an. Nähere Infos dazu findest du auf der Rückseite.

... wir sind deine Anlaufstelle bei rechtlichen Problemen! Also zögere nicht und melde dich bei uns unter rechtsberatung@oeh.cc. Weitere Infos findest du auch auf der Homepage der Österreichischen HochschülerInnenschaft Innsbruck unter www.oeh.cc (-> Referate -> Rechtsberatung).



ÖH Innsbruck: „UNIVERSITÄT – Trauerminute für unser Ministerium!“

ÖH Innsbruck trägt BMWF zu Grabe

Am 17.12.2013 haben wir als ÖH ein kräftiges Zeichen für den Erhalt eines eigenen Wissenschaftsministeriums durch eine Kundgebung an der Universität abgegeben.

Dazu **Florian Heiß** (AktionsGemeinschaft), Vorsitzender der ÖH Innsbruck: „Die Botschaft war klar und deutlich. Mit der Abschaffung eines eigenständigen Wissenschaftsministeriums wird ein absolut falsches Signal an die Universitäten innerhalb Österreichs gesandt. Wir bedauern diesen Schritt sehr.“

„Mit einem symbolischen Akt haben wir heute, schwarz gekleidet, das Wissenschaftsministerium zu Grabe getragen und

zur Schau gestellt, dass die Universitäten dringend den nötigen Stellenwert innerhalb des Staates brauchen“, führt Heiß weiter aus und ergänzt:

„So ein wichtiges Ressort wie die Wissenschaft darf zu keinem Beiwagn der Wirtschaft verkommen. Gemeinsam haben wir Studierende heute darauf aufmerksam gemacht!“

Auch der Rektor der Universität Innsbruck, **DDr. Tilmann Märk**, betonte in einer Ansprache die Wichtigkeit eines eigenen Wissenschaftsministeriums. Dazu Heiß abschließend: „Wenn die gesamte Universität so geschlossen auftritt, sollte dies der Politik ordentlich zu denken geben.“



UNIBALL 2014

25. Jänner 2014
Congress Innsbruck

„Gemeinsam tanzen und feiern ...“

Einer der schönsten Bälle Österreichs wird am Samstag, den 25. Jänner 2014 im Innsbrucker Congress wieder den gesellschaftlichen Höhepunkt des akademischen Jahres bilden!

Einmal im Jahr laden die Tiroler Hochschulen – zum dritten Mal in Folge unter der Patronanz der Tiroler Hochschulkonferenz – zur gemeinsamen Ballnacht. Geladen sind alle Studierenden, AbsolventInnen, ProfessorInnen und MitarbeiterInnen, um in entspannter Atmosphäre zu tanzen und zu feiern. Lassen Sie sich von sechs Musikensembles auf vier Bühnen auf die Tanzfläche entführen.

Wie gewohnt hat der Veranstalter – das Uniballkomitee der Studia GmbH – wieder ganze Arbeit geleistet und ein außergewöhnliches Programm für den Uniball 2014 zusammengestellt. Auf vier Bühnen werden den Besuchern zahlreiche Bands einheizen und alle zum Tanzen „verführen“.

In der Dogana wird die musikalische Bandbreite von klassisch bis modern reichen und mit dem Universitätsorchester Innsbruck, dem Universitätschor Innsbruck, dem Sound Express Tirol und den Chevy 57 gute Stimmung verbreitet. Auf der Bühne des Saal Tirol gibt´s mit den The Spinning Wheels und den Mango Deluxe Funk, Soul, Pop und rockige Klänge, die ebenso Partystimmung vermitteln werden wie die Ö3-Disco mit DJ David Gstraunthaler im Kristall-Foyer!

Wer bei dieser vielfältigen und großen Auswahl immer noch nichts für sich gefunden hat, kann sich auch in den Baccardi-Caribbean Corner (Orangerie) zurückziehen, wo wieder die Raucherlounge eingerichtet wird.

Natürlich kommt auch beim Uniball 2014 das leibliche Wohl der Gäste nicht zu kurz und die vielen Bars sorgen auch in diesem Jahr wieder dafür, dass keine Kehle trocken bleibt. Einlass ist im Congress wie jedes Jahr ab 20 Uhr, dann folgt um 21 Uhr eine kurze Eröffnungszeremonie durch die Rektoren und VertreterInnen von Stadt und Land.

Nach den Eröffnungsworten können sich die Gäste des Balls auf die einzelnen Veranstaltungsräume verteilen und sich dem Tanzen oder interessanten Diskussionen hingeben. Der Ball bietet durch seine Größe und hervorragende Organisation viele Möglichkeiten, die Nacht zu einem perfekten Start in das neue Jahr 2014 werden zu lassen. Nach dieser Ballnacht ist sicher jeder Universitätsangehörige mehr als bereit für das neue Semester und den Sommer.

Wir wünschen allen eine rauschende Ballnacht und viel Spaß beim Uniball 2014 – see you there!





☉ Das **Universitätsorchester Innsbruck** bereichert seit 1920 das kulturelle und gesellschaftliche Leben der Universität Innsbruck. Es besteht aus rund 70 Mitgliedern, die Studierende, Lehrende oder Freunde der Universität sind und ein klassisches Instrument spielen. Seit 2005 steht es unter der musikalischen Leitung von Claudio Büchler. Fester Bestandteil ist die jährliche Eröffnung des Universitätsballes im Congress Innsbruck. Dabei stehen vor allem beschwingte Walzer- und Polkamelodien auf dem

Programm. ☉ Der **Universitätschor Innsbruck** bietet Lehrenden und Studierenden an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck die Möglichkeit, im Rahmen von freien Lehrveranstaltungen ihre stimmlichen Qualitäten im Chorgesang einzusetzen. Seit seiner Gründung im Jahr 1995 kann er auf eine Reihe erfolgreicher Aufführungen zurückblicken. A-cappella Konzerte und oratorische Projekte führten den Chor schon mehrfach in die österreichischen Bundesländer, England, Italien, Deutschland, Polen, Tschechien und Griechenland.



☉ **Sound Express Tirol** – Klassiker aus Rock- und Pop bis zur Tanzmusik vom Wiener Walzer bis Samba. Freude an der Vielfalt der Tanzmusik und viel Spaß am gemeinsamen musizieren! Das Orchester besteht aus 15 ambitionierten Tiroler Musikern, die sich das Ziel gesetzt haben in „Grosser Besetzung“ Tanzmusik in all ihrer Vielfalt zu spielen. Gilt es doch für ein modernes Tanzorchester nicht nur neben den obligatorischen Walzern, Polkas und immer gern gehörten Evergreens auch die internationalen Tanzrhythmen wie Samba, Rumba, Cha Cha und Charleston bis hin zur aktuellen Pop- und Unterhaltungsmusik zu einem vielseitigen, abendfüllenden Programm zu gestalten. ☉ **Chevy 57** ist die Kultband in Westösterreich – Die vier Musiker überzeugen bei ihren Live-

Shows mit ihren Kult-Songs aus der Pop- und Rockgeschichte und sorgen für entsprechende Stimmung bei Jung und Alt. „Let's have a party“ oder einfach Tanzen, Feiern und Mitsingen mit Chevy 57 – nach diesem Motto werden Feste, Feiern, Bälle und Parties garantiert ein Erfolg. ☉ **Spinning Wheels** – Soulgiger Sound, Hits und Specials aus den 70ern von den Spinning Wheels. Mit geballten Power und der Bühnenpräsenz verkörpern diese zwölf Vollblutmusiker ihren Sound mit Leib und Seele. Kultige Hits von Tower of Power, Tina Turner, Blood Sweat and Tears, Earth Wind and



Fire und mehr. ☉ **Mango Deluxe** ist durch den einzigartigen Musikmix und den professionellen Sound wohl einer der besten Partybands Österreichs, und hat sich in den letzten Jahren zu einer konstanten Größe im heimischen Musikbusiness gemausert. Die 5 Mann/Frau-Combo zeichnet sich vor allem durch ihr musikalisches Können und professionelles Auftreten aus. Doch besondere Resonanz löst beim Publikum die sichtliche Freude und der Spaß auf der Bühne aus. Die Mangos bedienen sich genüsslich am Disco-Genre aus den 70ern bis hin zu aktuellen Songs, und das klingt

so ziemlich gar nicht nach herkömmlicher Coverband. Da hört man aus dem Dancegemisch mal Pop, Soul, Funk und auch ehrlichen Rock – dieser frisch und groovig geschüttelte und remixte Cocktail bringt das Publikum ganz automatisch zum Tanzen.



Kartenverkauf

Sonderkarte für Erst- & Zweitsemestrieger nur mit gültigem Studierendenausweis – Einlasskontrolle	€ 19,-
Ermäßigte Karte für Studierende	€ 25,-
Mitarbeiterkarte für UNI- & FH-Angestellte	€ 28,-
Gästekarte	€ 32,-
Abendkassa (Restkarten)	€ 35,-
Abendkassa Studierende (Restkarten) nur mit Studierendenausweis	€ 28,-
Sitzplatz Dogana	€ 4,-
Sitzplatz Saal Tirol	€ 2,-
Sitzplatz Kristall- & Tirolfoyer	€ 2,-

Vorverkaufsstellen

- Studia Kopierzentrum
Herzog-Siegmond-Ufer 15, Neue Mensa
Mo.-Fr. 8.30-18 Uhr, Sa. 9-13 Uhr
- SoWi-Copyshop
Universitätsstraße 15, SoWi Gebäude
Mo.-Fr. 8.30-17.30 h
- Studia Universitätsbuchhandlung
Innrain 52f, über der Neuen Unibibliothek
Mo.-Fr. 8.30-18 Uhr, Sa. 9-13 Uhr
- Studia Servicecenter Technik
Technikerstraße 13, 6020 Innsbruck
Mo.-Do. 8.30-17.30 h, Fr. 8.30-14 Uhr
- Universitätsbuchhandlung, Kopierzentrum
Universitätsstraße 15a, MCI Gebäude
Mo.-Fr. 8.30-18.00 h, Sa. 9-13 Uhr
- TT-Shop im neuen PEMA-Gebäude
Brunecker Str. 3 6020 Innsbruck
- Pädagogische Hochschule Tirol
Servicepoint, Pastorstr.7, 6010 Innsbruck
- FH für Gesundheit
Innrain 98 (AZW), 3.Stock, Raum 325

Tischreservierungen sind aus organisatorischen Gründen nur in der Studia am Herzog-Siegmond-Ufer 15 möglich!

Wichtig: Abendkleidung ist natürlich vorausgesetzt!



Bildung heute – „die systematische Zerstörung menschlichen Kapitals“

Erwin Wagenhofers kürzlich erschienener Doku-Blockbuster setzt sich kritisch mit dem Bildungssystem in der heutigen Gesellschaft auseinander. Ein Film, der nicht das System Schule kritisiert, sondern reflektiert, welche fehlerhaften Entwicklungstendenzen auf uns alle einwirken.

von Martina Scheichl

„Wir haben diese außergewöhnliche Kraft, damit meine ich die Kraft der Vorstellung. Jede Ausformung menschlicher Kultur ist die Folge dieser einzigartigen Fähigkeit. Doch ich glaube, dass wir sie systematisch in unseren Kindern zerstören. Denn wir akzeptieren blind gewisse Vorstellungen über Erziehung, über Kinder, darüber, was Ausbildung bedeutet, über gesellschaftlichen Bedarf und Nutzen, über wirtschaftliche Zweckmäßigkeit“.

Mit diesen Worten beginnt „Alphabet“, der letzte Teil einer gesellschaftskritischen Trilogie von Erwin Wagenhofer. Neben der Beleuchtung unseres Wirtschaftssystems (Let's make money) und der rücksichtslosen Ausbeutung unserer Nahrungsmittel-Ressourcen (We feed the World) schafft Wagenhofer auch hier wieder eine Dokumentation, die zum Nachdenken anregt

98% der Kinder kommen hochbegabt zur Welt

Nach der Schule sind es nur noch 2%. Kinder, die in unserer Gesellschaft aufwachsen – ganz gleich, ob dies das Leben in Österreich, Amerika oder China betrifft – werden von Erziehenden gehalten und geformt. Eine chinesische Metapher beschreibt dieses Phänomen ganz gut; in China wird gesagt, dass Kinder wie Drachen fliegen. Zwar können sie sich im Wind bewegen, dennoch werden sie an der kurzen Leine von Eltern und Schule gehalten und gelenkt. So schaffen es jene, die am Erziehungsprozess beteiligt sind, Kinder in ihrer natürlichen „Hochbegabung“ zu blockieren und verhindern den Ausbau dieser.

Der Rahmen unseres Denkens wird uns schon in unserer Erziehung zurechtgelegt

Oder welches Kind strebt danach, im Leben nur Profit zu machen? Sind Kinder in erster Linie nicht neugierige Geschöpfe, die das Leben in allen Facetten kennenlernen und erfahren wollen? Zwar haben Kinder von Natur aus den Drang, Leistung zu erbringen. Die Richtung, nämlich jene, der Gesellschaft nützlich zu sein, wird uns aber vermittelt. Dieser Lenkungsprozess

wird vor allem in den Schulen mehr denn je zuvor praktiziert. Leistung und Bildung wird definiert und getestet. PISA und hardcore Drop-Out-Prüfungen sind nur wenige, daraus resultierende Fehl-Maßstäbe. Doch ist genau diese Art von Leistungsdiagnostik, die das Kind zur Wiedergabe von isoliertem Faktenwissen antreibt, die Ursache für das Schwinden spielerischer Kreativität und Vorstellungskraft. Dadurch werden Kinder zu erfolgsorientierten Denkmern erzogen und vergessen ihre eigenen individuellen Fähigkeiten.

Denken wird von anderen übernommen

Ursachen dafür liegen auf der Hand: Ab dem Eintritt in die Schule wird dem Kind immer mehr vorgeschrieben, was zu tun ist. Fragen, die gestellt werden, werden beantwortet. Aufgaben, die gefordert werden, werden erfüllt. Das Pensum ist hoch: Freizeit fällt Hausübungen zum Opfer, aber auch Vereinstätigkeiten und andere gesellschaftliche Verpflichtungen verplanen das Leben der Heranwachsenden. Wo bleibt aber bei solch einem Stundenpensum Zeit für Individualität? Es stellt sich ein chronischer Erschöpfungszustand ein, der keinen Raum für Kreativität lässt.

Konkurrenzdenken und Wettbewerb von klein auf

Höher, weiter, schneller, besser... Der Mensch wächst über sich hinaus, ständig bestrebt, auch über andere hinauszuwachsen. Wettkampf, eines der vielen Phänomene, die Kindern durch falsche Erziehungsmaßnahmen und Wertvorstellungen schon möglichst früh in die Wiege gelegt werden. Paradebeispiel dafür: China. PISA-Erstplatziertes im globalen Ranking der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Zwar führen die Chinesen diese unnötige Rangliste an, die Auszeichnung bringt aber auch Opfer mit sich: Kinder, die nicht mehr wissen, wie man lacht, Burn-out bei Minderjährigen und die höchste Selbstmordrate bei SchülerInnen weltweit. Schon an der Startlinie werden Kinder zum Pushen er-

zogen; in Vorbereitungsprüfungen im Kindergarten werden die Heranwachsenden auf ihr künftiges Leben in einer Leistungsgesellschaft eingestellt. Selbst in diesem zarten Alter ist es verboten, Schwächen zu zeigen. Das Traurigste daran: China gilt dennoch als Vorbild. Viele EU-Staaten eifern ihrem Beispiel nach.

Der Leistungsdruck steigt ständig. Die Kinder sind für die Schule da, und nicht, wie es eigentlich sein sollte, die Schule für die Kinder. SchülerInnen werden zum Glied einer „wirtschaftlichen Verwertungskette“. Die Fähigkeit mit eigenem Kopf zu denken und handeln, ist in dieser Kette nicht vorgesehen. Nicht aus der Reihe fallen, anpassen, erfüllen von Vorgaben und starkes Konkurrenzdenken, das sind die Handlungsmaximen in unserer Gesellschaft. Mit diesem Phänomen konfrontieren uns Wirtschaftssysteme permanent: Diese sind ständig auf Profit orientiert; doch was unsere Wirtschaft tatsächlich bräuchte, wäre ein besseres Zusammenspiel auf Mikro- und Makroebene. Nicht die Masse sollte den Erfolg bringen, sondern die Qualität. Wie das menschliche Gehirn sollten auch Unternehmen interne Netzwerke organisieren, die obgleich sehr „zart“ eine ungeheure Leistung erbringen können.

Kapitaler Wohlstand, emotionale Armut

Das vorherrschende Konkurrenzverhalten hat aber noch einen weiteren bitteren Beigeschmack. Psychologen sagen, dass der ständige Vergleich mit anderen dafür verantwortlich ist, dass wir immer unglücklicher werden. Die Menschen haben verlernt, sich über ihre erbrachten Leistungen und Erfolge zu freuen. Ständig lastet der Druck auf uns, nach einem Erfolgserlebnis weiter zu machen. Statt dass wir uns in unserem Glück und Erfolg suhlen, wird schon die nächste Hürde ins Auge gefasst. Täglicher Stress stellt sich ein: Nach der Matura das Studium, nach dem Doktor der schnelle Aufstieg im Unternehmen. Während sich die Generation vor uns noch viel Zeit für ihr Studium nahm, absolvieren wir einen Kurs nach dem anderen, lernen im

Bulimie-Style und so vergessen wir etwas von unserer Studienzeit mitzunehmen – etwas für uns selber, etwas fürs Leben. Ein Wettbewerb ohne Stress und ohne Druck, das würde glücklich machen. Mit der Bildung ist es eben wie mit dem lieben Geld: Zu viel davon zu haben macht nicht glücklicher, zu wenig von beidem aber auch nicht.

Wer nichts weiß, muss alles glauben

Aber es geht auch anders, das zeigen uns die skandinavischen Länder zumindest teilweise: Individueller Unterricht und Förderung der Begabungen haben hier hohe Priorität. Frontale Unterrichtskonzepte werden abgelehnt, auf Verständnis und Vernetzung von Wissensinhalten wird Wert gelegt. Solche Wissensnetze sind zwar nicht der Zugang zu einem glücklicheren Leben oder steigern den IQ ins unermessliche, es fällt uns aber leichter, gewisse Zusammenhänge zu erkennen und neues Wissen besser zu verarbeiten. So verlieren wir nicht das Auge für das Wesentliche und können uns selbstständig in der Welt orientieren. Weltoffenheit und ein klarer Verstand resultieren daraus. Zwar hatte Hemmingway schon gesagt: „Glück bei intelligenten Menschen ist das Seltenste, das ich kenne“, jedoch wissen wir; je mehr wir wissen, desto weniger müssen wir glauben. Eine Fähigkeit, die in der heutigen Gesellschaft immer wichtiger wird, will man nicht als „ideenloser Mitläufer“ durchs Leben irren.

Wir könnten auch anders

Wagenhofer zeigt in „Alphabet“ aber auch die „andere“ Seite. Nicht, wie es in der Regel ist, sondern, wie es sein könnte: Ein junger Mann – André Stern – der in seinem Leben niemals eine schulische Ausbildung erfahren „musste“. Er kann ganz normal lesen und schreiben, spricht mehrere Fremdsprachen und arbeitet heute als Gitarrenbauer, Musiker und Autor. Und alles, was er kann, hat er sich selber beigebracht – angetrieben von seiner kindliche Neugier, die ihm Raum zur Entfaltung gegeben hatte. Seine Mutter und sein Vater, der Pädagoge Arno Stern, lehnten

das System Schule stets ab, und förderten die Kinder im „Selbstsein“ und „Selbst-erfahren“. Auch die Schwester Andrés – die nicht für den Film gefilmt werden wollte – wuchs auf die selbe Art und Weise auf. Sie ist heute Ärztin. Die beiden stehen für das, was in der Gesellschaft fehlt: Eigenständigkeit und Vertrauen auf ein selbst-gelenktes, funktionierendes Leben.

Renaissance des Hausunterrichts

Beispiele wie diese verleiten dazu, das System Schule kritisch zu betrachten.

Während in Deutschland Schulpflicht herrscht, besteht Österreich „nur“ auf eine Bildungspflicht. Das heißt, dass SchülerInnen auch privat zu Hause unterrichtet, bzw. gebildet werden können. Eine Option, die zwar selten, aber immerhin für etwa 2.500 Kinder Österreichs in Anspruch genommen wird. Die Kinder, die zu Hause unterrichtet werden, müssen zwar jährlich eine Eignungsprüfung absolvieren, der Unterricht durch die Eltern kann aber den individuellen Bedürfnissen angepasst werden. Diese „Renaissance“ des Hausunterrichts begann vor etwa 30 Jahren in Amerika. Ein wichtiger Grund dafür war unter anderem die nicht zufriedenstellende Lehrsituation an öffentlichen Schulen. Hausunterricht – eine Option, die für viele Eltern immer attraktiver wird, vor allem Anbetracht derzeitiger Tendenzen im österreichischen Schulsystem. Jedoch kommt die Möglichkeit für viele berufstätige Erziehende nicht in Frage, da auch das „Mutter- und Vater-Sein“ in unserer Gesellschaft immer weniger Bedeutung hat.

Und die Lösung?

„Was ist nun Ihrer Meinung nach die Lösung für all diese Probleme?“ Diese Frage treibt Wagenhofer ein Schmunzeln ins Gesicht; sie wird ihm nämlich immer gestellt. Eine Antwort darauf hat er aber nicht, nur die Bestätigung seiner Theorie: Dass der Mensch nicht mehr in der Lage ist, selber nach Antworten zu suchen, denn das haben andere für ihn übernommen.

Infos aus erster Hand

open house.

Sa, 01.02.2014
9 – 14 Uhr

- Bachelor- und Masterstudium
- Postgraduales Studium (LL.M., MBA, MSc)
- Zertifikats-Lehrgänge & Management-Seminare
- Maßgeschneiderte Firmenprogramme

INFO & BERATUNG

- Die Unternehmerische Hochschule® im Überblick
- Bewerbung & Aufnahme
- Student Services
- Bibliothek & Labore
- Internationale Partneruniversitäten
- Fremdsprachenangebot
- Absolventenclub
- Science Inspires-Projekttag

MCI
MANAGEMENT CENTER
INNSBRUCK

Infos und Anmeldung unter
www.mci.edu/openhouse

LehrerInnendienstrecht neu: Wie kaputt ist unser Bildungssystem?

Der Schrei nach einer Bildungsreform wurde schon lange ausgestoßen. Schlechte Ergebnisse bei PISA und eine hohe Anzahl an Schulabbrechern sind nur die Spitze eines schlechten, wenig auf Gesundheit und Förderung individueller Fähigkeiten bedachten Schulsystems in Österreich. Umso mehr schmerzt das neue LehrerInnendienstrecht (LDR), das unter dem Pseudotitel „Bildungsreform“, eigentlich eine einzige, große Sparmaßnahme darstellt. Die Qualität bisher geht komplett verloren an die Quantität. Aber wer am meisten darunter leidet, sind neben motivierten Lehramtsstudenten vor allem die Kinder – die Zukunft Österreichs. Das einzige, was in diesem LDR tatsächlich umgesetzt wird, ist der Bildungsrückschritt. Ein Bericht über die prägendsten „Reformationen“, was diese den Lehrenden bringen werden und was dagegen bisher unternommen wurde.

von Martina Scheichl

Endlich neues LehrerInnendienstrecht!??? Nachdem 13 Jahre nach einer Bildungsreform verlangt wurde, begann im Juli 2013 die Ausarbeitung der Erneuerungen. Die Hoffnung: individuelle SchülerInnenförderung, Zeit für Beratung und Nachhilfe, Gesundheitsförderung und viele andere rosige Vorstellungen. Die Realität schaut aber anders aus.

Eine Beratungsfirma wurde damit beauftragt, ein neues LehrerInnendienstrecht auszuarbeiten: Man stelle sich also vor, wie jemand – der eventuell nicht mal selber Kinder hat, geschweige denn einen blasen Hauch von didaktischer und pädagogischer Arbeit – ein neues Dienstrecht für Lehrerinnen zusammenstückelt. Genauso könnte man jemanden, der keine Ahnung von Architektur hat, damit beauftragen, der neue Bauleiter des höchsten Wolkenkratzers Europas zu sein. Was denkt ihr, wie lange dieser Wolkenkratzer stehen würde? Vermutlich würde dieser Wolkenkratzer schon beim ersten Windstößchen in sich zusammenbrechen – und genau das wird auch unserem „reformierten“ Bildungssystem wiederfahren. Denn soviel sei sicher; mit einem Dienstrecht in dieser Form wird kein Lehrer mehr adäquat unterrichten können und kein Schüler wird mehr von qualitativer Ausbildung sprechen können. Anstelle von individueller Förderung werden dem Lehrer noch mehr Klassen aufgetragen. Anstelle von qualitativem Unterricht werden bei Bedarf Fächer von fachfremden Lehrpersonen unterrichtet, sprich: Ab 2019/20 wird es möglich sein, dass ein Turnlehrer hochkomplexe Fächer wie Mathematik unterrichten muss. Da stellt sich aus Sicht der künftigen LehrerInnen die Frage „Wozu studieren wir eigentlich?“ und ein mancher Elternteil und „schlaue“ SchülerInnen werden sich fragen „Wozu sollen Kinder überhaupt noch in die Schule gehen?“. Dass sich auf diesem Weg

die Schule in eine billige, wertlose Ganztagesbetreuungsinstitution verwandelt, ist den Vertretern unseres Parlaments wohl noch nicht ganz klar geworden.

Schaut so eine Bildungsreform aus?

„Junglehrer über das neue LehrerInnendienstrecht: schon im ersten Jahr Burn-out gefährdet“ (Kurier.at am 5.12.2013), „Der Alltag als Lehrerin: Eine Lehrerin über ihre Aufgaben und warum sie jedem von ihrem Beruf abrät“ (Standard.at am 19.11.2013) „Lehrerdienstrecht: Eine „Zukunft ohne Qualität“?“ (TT.com am 5.12.2013) sind nur einige wenige Schlagzeilen, die in vergangener Zeit die Medienlandschaft aufmischten.

Die AHS-Gewerkschaft toppt diese Aussagen noch weiter: „Der Entwurf ist arbeitnehmerfeindlich, senkt die Qualitätsansprüche an Österreichs Schulen und steht ganz offenkundig unter dem Motto „Nivellierung nach unten um jeden Preis“ (Stellungnahme zur Dienstrechts-Novelle 2013, 6. September, 2013).

Schauen wir uns das neue LehrerInnendienstrecht mal etwas genauer an. Schon alleine bei Betrachtung der beschlossenen Eckpunkte bleibt einem förmlich die Spucke weg. Nach anfänglichem Kopfschütteln und Hoffen auf einen schlechten Scherz bleibt nur noch eines übrig: Die Frage, was dieses neue Dienstrecht überhaupt noch mit Bildung, geschweige denn Bildungsreform, zu tun hat!? „NICHTS!“

Wer sie noch nicht kennt oder nochmal den Kopf darüber schütteln möchte; hier die „wichtigsten“ Erneuerungen des LDR:

- Eine Erhöhung der Arbeitszeit um bis zu 40 % (an Abendschulen bis zu 87 %), kostet allein im AHS- und BMHS-Bereich 12.000 bis 14.000 Arbeitsplätze.

- Damit verbunden sind finanzielle Verluste im Lauf des Berufslebens von weit über einer halben Million Euro für jeden Einzelnen.

- Fast alle Zulagen werden gestrichen: „All-in-Verträgen“ sorgen dafür, dass fast alle gleich wenig verdienen, egal ob sie zusätzlich zum Unterricht mehr oder weniger Aufgaben übertragen bekommen. Dies wird eine Zweiklassen-Gesellschaft im Lehrerzimmer herbeiführen: Aufgaben werden den neuen (unerfahrenen) LehrerInnen zugeteilt, denn diese bekommen – im Vergleich zu LehrerInnen des alten LDR – keine Zulagen für Mehrarbeiten. Lehrer des alten Dienstrechts werden nicht mehr auf einen adäquaten Monatslohn kommen, da sie keine Überstunden mehr erledigen können.

- Durch die Übernahme mehrerer zusätzlicher Klassen werden Lehrer deutlich weniger Zeit (und Nervenkraft) für die einzelnen Schüler haben als bisher.
- Fast drei Viertel aller im Lehrberuf tätigen Personen sind Frauen, und der Frauenanteil steigt weiter. Diese Maßnahmen treffen in der Praxis daher in erster Linie Frauen.

- Dauer und Qualität der Ausbildung spielen keine Rolle. Alle bekommen gleich wenig bezahlt – egal ob Bachelorabschluss einer PÄDAK oder Masterabschluss einer Universität.

- Lehrer mit Bachelorstudium erfüllen in Zukunft die Anstellungserfordernisse für alle Schularten, also auch für die AHS-Langform (Unter- und Oberstufe), wo derzeit in der Regel nur Personen mit einer doppelt so langen Ausbildung (mit einem durchschnittlich sechsjährigen Universitätsstudium mit

Magisterabschluss und einem einjährigen Unterrichtspraktikum) unterrichten dürfen. Diese Gesetzeslage soll aber ab dem Jahr 2029 wieder geändert werden, sodass wieder nur mehr Masterabsolventen die AHS-Schulstufen unterrichten dürfen (Stand: 13.12.2013). Es ist fraglich, wofür diese doppelte Umstellung überhaupt erfolgen soll.

- Fehlerteufel: Die neue Lehrerausbildung wird im Entwurf ungenügend berücksichtigt. Mit manchen universitären Lehramtsstudien erfüllt man laut Entwurf die Anstellungserfordernisse für keine einzige Schule in Österreich! Eine Passage im Entwurf widerspricht überhaupt den Gesetzen zur neuen Lehrerausbildung.
- Alle Lehrer können unabhängig von ihrer spezifischen Ausbildung an jeder beliebigen Schulart in jedem beliebigen Ausmaß in jedem beliebigen Fach eingesetzt werden. Diese Regelung wurde am 11.12.2013 abgeändert: Zu diesem Zeitpunkt wurde verkündet, dass die LehrerInnen ihre Zustimmung nach einem Jahr des Unterrichts (!) geben „dürfen“, ob sie sich für kompetent

genug einschätzen, dass jeweilige Fach zu unterrichten. Dann hoffen wir mal, dass sich ein jeder Junglehrer seiner eigenen Kompetenzen sicher ist.

- Die unterschiedlichen pädagogischen Herausforderungen in den verschiedenen Schularten werden nicht berücksichtigt. Ein für die AHS ausgebildeter Universitätsabsolvent kann demnach auch in der Volksschule eingesetzt werden; ohne spezifische Kenntnisse über pädagogische Herangehensweisen in diesem sensiblen Alter.

Dies nur kurz zu den Eckpunkten. Was solche Maßnahmen im Detail bedeuten, ist fatal. Beispiel Bachelor-/ Masterumstellung: Nach dem Abschluss des Bachelors ist der Einstieg in den Lehrberuf möglich, ein Mastertitel muss dann berufsbegleitend erworben werden. Wird der Master nicht innerhalb von fünf Jahren absolviert – es sei zu bemerken, dass in dieser Zeit eine 100% Lehrverpflichtung geleistet werden muss – kann dies als Kündigungsgrund geltend gemacht werden. Einmal gekündigt ist die Wiederaufnahme des Lehrberufs nicht mehr möglich. Zu der 100%igen Lehrverpflichtung direkt nach Abschluss

des BA-Studiums kommen Hospitationsverpflichtungen und eine einjährige Induktionsphase, die durch einen Mentor unterstützt wird, hinzu.

Da stellen sich manche zurecht die Frage, ob ein Tag eines/ einer LehrerIn mehr Stunden hat als jener anderer Arbeitnehmer. Und was ist mit jenen Junglehrern, die nicht in einer Stadt unterrichten mit Universitätsstandort? Aber sehen wir mal davon ab, dass manch ein Vorarlberger Junglehrer dann wöchentlich mehrmals nach Tirol pendeln muss, um an der Uni seinen Master nachzuholen. Allgemein nämlich sieht es das neue LDR nicht vor, dass BA-Studierte an einer höheren Schule unterrichten dürfen (Ausnahme eben diese ersten 5 Schuljahre). Umgekehrt dürfen MA-Studierte aber an allen Schulformen (von Grund-, über Berufs- bis hin zu höheren bildenden Schulformen) eingesetzt werden. Während sich der PÄDAK-Studierte nun ins Fäustchen lächeln kann, beißt sich der Master-Abgänger in den Allerwertesten: Denn der Titel ändert nichts daran, wo der Lehrer später mal eingesetzt wird, bzw. wie viel die Berufung mal an „Gewinn“ (sprich Gehalt) abwerfen wird.



plasma
Tirol

- DU HILFST KRANKEN UND UNFALLOPFERN,
- ERHÄLTST EINEN GRATIS GESUNDHEITS-CHECK
- UND GÖNNST DIR 50 MINUTEN ENTSPANNUNG.



* zusätzliche Werbe- und Treueprämien

www.plasma-tirol.at



Spender-Aannahmezeiten
Mo, Fr: 9:00 - 18:00 Uhr
Di, Do: 10:00 - 19:00 Uhr
Mittwoch geschlossen

Plasmadienst Tirol
Innrain 6–8, 6020 Innsbruck
(neben der Markthalle/Busterminal)
Tel.: 0512/5847 23, office@plasma-tirol.at



All-In-Verträge

Interpretieren wir den Begriff „Vollzeit“ eines Lehrers mal:

Normalerweise wären „Vollzeit“ mit 40 Stunden pro Woche bei fünf Wochen Urlaub pro Jahr veranschlagt. Wer als Lehrer tätig ist, muss aufgrund der „nur“ 180 Unterrichtstage die Ferien durch Zeitausgleich hereinarbeiten; dafür sind im Schnitt 46 Stunden pro Wochen nötig.

In dieser 46-Stunden Woche ist es möglich, einen Bruchteil aller geforderten Aufgaben qualitativ zu erledigen. Der Rest wird unter enormem Zeitdruck und Hetz gemacht werden müssen. Zu diesem straffen Zeitplan kommen im neuen LDR dem Lehrer mehr Klassen als früher zur Betreuung hinzu. So kann beispielsweise auf elf Lehrpersonen eine „entlastet“, sprich eingespart werden. Da man den Mehraufwand dieser verbleibenden zehn Lehrenden dank „All-In-Verträgen“ nicht mal zusätzlich entlohnen muss, spart sich der Staat eine ziemlich große Summe an Geld.

Verdeutlichen wir die Konsequenzen dieses Einsparungsprogramms für Lehrende am Beispiel eines Deutschprofessors: Zu den 110 Kindern, die er jetzt betreut, kommen weitere 44 Kinder hinzu. Das sind dann im Schnitt 150 Kinder in Deutschklassen (7 Klassen zu je 22 Schülern). In der Woche korrigiert der besagte Professor je



zwei Hausübungen – also etwa 300 (wahrscheinlich etwas weniger, geht man davon aus, dass nicht alle Kids ihre Hausübungen machen werden). Für die Korrektur und Erstellung von Schularbeiten werden im neuen LDR etwa 176 Stunden im Jahr vorgesehen. So bleiben dem Lehrer für die Korrektur und Beurteilung jeder einzelnen Schularbeit etwa 17 Minuten. Derzeit wird für die Korrektur einer Schularbeit im Schnitt mindestens die doppelte Zeit aufgewendet (Quelle: IFLD) Man sieht: Im neuen LDR laufen die potenzielle Zeitaufstellung und die Realität nicht zusammen.

Das ist jedoch nicht alles: Eigentlich wurde zusätzliches Personal für administrative Tätigkeiten sowie Schulpsychologen und –ärzte verlangt. Das neue LDR sieht es aber vor, dass LehrerInnen außerhalb ihrer Lehrverpflichtung noch allgemeine Aufgaben im Schulbetrieb übernehmen. Sprich: Klassenvorstandstätigkeiten, organisatorische Aufgaben, Nachhilfe-Unterricht oder Verpflichtung zu Erziehtätigkeiten. Für die Förderung und Erhaltung der psychischen und physischen Gesundheit wird kein zusätzliches Personal vorgesehen.

Unverschämte Einsparungen im Gehaltsbereich

Betrachtet man aber die Gehaltsprognosen für künftige Junglehrer, so kommt man nicht um die Diskussion des Punktes „Gehalt“ herum. Einsparungen wo es nur geht und die größte Frechheit dabei: Das angebliche „Anliegen“ im neuen LDR war es, für Junglehrer ein attraktiveres Einstiegsgehalt zu schaffen. Auf das Einstiegsgehalt bezogen wurde dies umgesetzt; dass es aber auf die Dauer des Berufslebens zu hochgradigen Verlusten von hunderttausenden Euros kommt, wird selten erwähnt. Man kann es drehen und wenden wie man will: LehrerInnen im neuen Dienstrecht schreiben immer rote Zahlen. Beispiele gibt es genügend. Nehmen wir jenes einer Mathe – Englisch – Lehrerin: Unterrichtet diese 22 Stunden zu 50% an einer Oberstufe und 50% an einer Unterstufe, hat die Tätigkeit eines Klassenvorstands (bei dieser Tätigkeit wird ihr aufgrund organisatorischer Mehrdienstleistung eine Wochenstunde anerkannt) und betreut eine Wochenstunde eine Lerngruppe, so kommt sie summa summarum auf die geforderten 24 Wochenstunden. Ihr Mehrverdienst im Vergleich zu einem Lehrer im alten Dienstplan beträgt dann ein Plus von 2,09%, ihr Mehr-Arbeitsaufwand hingegen verzeichnet ein Plus von 28,37%!!!

Und dies ist kein „an den Haaren herbeigezogenes“ Beispiel: Nein, dies ist nur ein Paradebeispiel für den Normalfall! Arbeitet ein/e LehrerIn im neuen Dienstrecht in Zukunft gleich viel wie ein Lehrer im alten Dienstrecht, so klaffen die Verdienstkurven mit zunehmenden Arbeitsjahren immer weiter auseinander. Bitte lasst euch dazu Abbildung 1. auf der Zunge zergehen (Quelle: GÖD, 5. Dezember, 2013). In der Grafik sieht man, dass es sich nicht um die angekündigte „Abflachung der Gehaltskurve“ handelt, sondern um eine massive Gehaltskürzung bei zusätzlicher Arbeitszeitverlängerung. Es sei dahin gestellt, wie diese Prognose einen Junglehrer zum Lehramt motivieren soll.

Lehrer als Buhmann der Gesellschaft

„Jeder, der irgendetwas anderes kann, egal was, werde nicht LehrerIn!“ Diese Botschaft erreicht momentan unzählige geschockte Lehramtsstudierende. Viele Studierende mit Top-Ausbildungen, wie beispielsweise in Mathematik und Physik, sind sich einig „Ich werde sicherlich niemals in der Schule unterrichten gehen“. Das Traurige daran: Diese Leute haben ein Lehramtsstudium begonnen, weil sie motiviert waren, mit jungen Menschen zusammen zu arbeiten. Der ein oder andere von ihnen wollte wohl auch die Welt ein wenig besser machen.

Mit dem neuen LDR ist es nicht mehr möglich, abwechslungsreichen, bereichernden Unterricht zu gestalten. Wissen wird komprimiert und reduziert auf den nötigsten Inhalt, was die SchülerInnen aber wirklich bräuchten, ist Wissen fürs Leben. Anwendungsbezogen, praxisorientiert, dem Alltag entnommen. Man hätte sich einen „Mehrwert“ in der Bildungsreform erwartet, aber bestimmt kein „Sparpaket vom Feinsten“. Ursprünglich ging es ja mal um die Verbesserung des Bildungssystems, aber die unmittelbare Konsequenz ist schon jetzt spürbar: Lehrer werden immer mehr zu den Buhmännern der Gesellschaft.

Im „Standard“ wird von einer Neiddebatte gesprochen (standard.at, 18. Dezember, 2013). Neid auf „gute“ Bezahlung und lange Ferien, was wirklich hinter dem Lehrberuf steckt, wissen die wenigsten.

Man darf daran erinnern, dass jeder die Möglichkeit hat, das Lehramt zu ergreifen, wenn also jemand „neidisch“ auf den Job ist, so solle er ihn doch selber ausführen, anstatt schlecht darüber zu reden.

Was bisher (in Innsbruck) geschah

Als das LDR im Herbst den jetzigen LehrerInnen vorgelegt wurde, blieb vielen die Lade unten hängen. Beruhigungsversuche „Macht euch keine Sorgen, euch betrifft es ja nicht! Erzählt es besser nicht herum!“ saßen tief. Das vorliegende Dokument dient Länge mal Breite dem Eintreiben von Geldern. Diesmal nicht auf Kosten österreichischer Steuerzahler, Tabakkonsumenten oder Schwerverdiener, nein, primär auf Kosten der LehrerInnen und was noch viel schlimmer ist, auf Kosten der SchülerInnen. Aber wohin soll ein Staat gelangen, wenn schon bei der Förderung der Kleinsten aufs Mindeste reduziert wird? Das kann an niemandem vorbei gehen. So hat das neue LDR auch etwas Gutes mit sich gebracht; nämlich den Zusammenhalt von LehrerInnen, Gewerkschaft, SchülerInnen, Eltern und StudentInnen. Tausende in allen Bundesländern sind auf die Straßen gegangen und haben ihre Empörung kundgemacht.

- In Innsbruck wurden hunderte Lehramtsstudierende vor allem durch Social Networks regelmäßig mit Informationen zu Änderungen und Beiträgen in Medien versorgt.
- Neben zwei Informations- und Diskussionsveranstaltungen zum neuen LDR fand eine Podiumsdiskussion statt, zu der Studenten, Eltern-, Schüler-, Gewerkschafts- und politische Vertreter sowie der Landesschulrat geladen wurden (Fern blieben dieser Veranstaltung die politischen Vertreter).
- Von Markus Egger kam die Idee zu einem kurzen Video-Beitrag zur Thematik. Er kritisiert einige der wenigen problematischen Änderungen des LDR. Drehbuch, Statisten sowie Kameramann und –equipment wurden in kürzester Zeit organisiert. Das Video erreichte bisher schon über 82.700 Views und ist unter dem Namen „Zukunft ohne Qualität. Das neue LehrerInnendienstrecht“ auf YouTube anzuschauen.
- Von der FStV wurde eine Demonstration organisiert, an der sich etwa 300 Studenten, aber auch hunderte von SchülerInnen und auch der ein oder andere Lehrer – trotz des vom Landesschulrat erhobenen Streikverbots – beteiligten.

Wie es weiter geht, ist noch offen. Es ist aber gewiss, dass das LDR – obgleich es am 18. Dezember 2013 beschlossen wurde – in dieser Form nicht durchgesetzt werden darf! Gewerkschaft, Studenten, Schüler und Eltern werden weiter hinter der Umsetzung eines fairen Lehrerdienstrechts stehen! „Liebe Lehramtsstudierende, lasst euch nicht unterkriegen!!“

Statements

Franz Staudinger (FStV): Unser Hauptkritikpunkt am neuen Lehrerdienstrecht ist, dass uns unter dem Vorzeichen einer „Reform“, offenbar ein Sparpaket untergejubelt werden soll. Es ist uns einfach unbegreiflich, dass in Zeiten des oft ausgerufenen „Bildungsnotstands“, LehrerInnen zukünftig für bis zu 100 SchülerInnen mehr verantwortlich sein sollen. Hier bleibt schlicht keine Zeit mehr für individuelle Betreuung. Stattdessen spart man sich 12.000 LehrerInnenstellen. Offensichtlich sollen hier Budgetlöcher auf Kosten der Bildungsqualität gestopft werden. Wir als künftige LehrerInnen wünschen uns ein Arbeitsumfeld, das es uns ermöglicht, qualitativ hochwertige Unterrichtsarbeit leisten zu können. Das neue LehrerInnendienstrecht macht dies unmöglich.

Die FStV School of Education ist mit dem Verlauf der Demonstration voll und ganz zufrieden. Über 300 Studierende der Uni Innsbruck sind am 12. Dezember unserem Aufruf gefolgt, ihren Unmut über das neue LehrerInnendienstrecht kund zu tun. Es hat sich, so denken wir, gezeigt, wie wichtiger dieser Schritt den Studierenden war, ihre Kritikpunkte am Dienstrecht auch nach außen zu tragen.

Besonders hervorheben will ich dabei die aktive Unterstützung vieler Lehramtsstudierenden im Vorfeld der Demonstration. Unermüdlich wurden Flyer entworfen und verteilt, Transparente gemalt und andere Studierende zur Teilnahme motiviert. Ohne sie hätte diese Demonstration nicht in so kurzer Zeit organisiert und durchgeführt werden können.

Christoph Klaunzner (Vorsitz FStV): Unzufrieden sind wir freilich mit der Berichterstattung. Wenn es lokale Medien nicht schaffen, über die zwei Demonstrationsgruppen gleichermaßen zu berichten, dann ist dies kein Ausweis von Qualitätsjournalismus.

Alexander Prantner (LA-Student): „Ich als angehende Lehrperson kann das neue LehrerInnendienstrecht nicht gut heißen. Es muss endlich klar werden, wofür es eigentlich geht und dass wir alle davon betroffen sind. Unsere Kinder sollen einmal einen guten Unterricht genießen dürfen. Das LDR ist der erste Schritt in die falsche Richtung, da es dafür sorgt, dass die Lehrperson weniger Zeit für die einzelnen SchülerInnen hat. Fachfremder Unterricht, mehr Stunden (mehr SchülerInnen pro Lehrperson), und Masterstudium neben einer Vollverpflichtung (Vorbereitungen dauern länger ohne jegliche Routine etc.); das LDR ist ein Sparpaket und soll auch endlich als solches wahrgenommen werden.“

Sarah Hollenstein (ÖH): „Eine Bildungsreform darf keine Sparreform sein. Sparen an der Bildung ist Sparen an der Zukunft“

„Qualitativer Unterricht stirbt mit der Einführung dieses Dienstrechts!“

„Ich dachte zuerst, es handle sich um einen schlechten Scherz. Das Vertrauen in unsere Regierung wird immer geringer!“

„Am neuen Lehrerdienstrecht gibt's nix Gutes.“

Sprachassistentenz in Frankreich – Ein 6-monatiger Aufenthalt im Ausland

Jedes Jahr bietet das österreichische Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) hunderten Studenten und Lehrenden in Österreich die Möglichkeit, Unterrichtserfahrung im Ausland zu sammeln, eine Fremdsprache zu erlernen oder zu vertiefen und die Kultur eines anderen Landes hautnah zu erleben.

von Cornelia Pichler

Organisation.

Die Anmeldung erfolgt jedes Jahr von November bis Januar online über die Homepage www.weltweitunterrichten.at. Bewerben können sich prinzipiell alle österreichischen Studenten oder Lehrbeauftragte (auch Süd-Tiroler haben diese Möglichkeit!), deren Muttersprache Deutsch ist und die zwischen 20 und 35 Jahre alt sind. Das Studienfach spielt dabei eine untergeordnete Rolle, wobei Lehramtsstudenten und Studierende an Pädagogischen Hoch- oder Fachhochschulen bevorzugt werden. Zur Auswahl stehen derzeit 10 Länder, in denen unterschiedlich viele Stellen angeboten werden. Vom Land hängen auch Aufenthaltsdauer (6 - 10 Monate) sowie Gehalt ab (durchschnittlich ca. 800€).

Nachdem man sich angemeldet hat, wird man zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Die definitive Zusage erhält man spätestens im April, wobei man dabei auch die Zielregion erfährt. Der genaue Ort, an dem man unterrichtet wird, wird einem im August/September von der Schulkademie mitgeteilt. Gehört man zu den glücklichen Teilnehmern, so erwartet einen im August ein einwöchiges Vorbereitungsseminar, bei dem organisatorische Fragen geklärt und Workshops zu Unterrichtsideen angeboten werden sowie ein Erfahrungsaustausch mit ehemaligen Assistenten stattfindet.

Pädagogische Erfahrungen.

Meine Freundin Katrin, Lehramtsstudentin Geschichte und Geografie, befindet sich gerade in Moulins (Auvergne, Frankreich) und kann nur Positives von ihrem Aufenthalt berichten. Bei der Arbeit im „collège“ (Unterstufe) und „lycée“ (Oberstufe) konnte sie bereits sehr viel Unterrichtserfahrung sammeln, erzählte sie mir. Auch mit ihren drei BetreuungslehrerInnen arbeitet sie sehr eng zusammen, sie sammeln Ideen für den Unterricht, besprechen Materialien und halten den Unterricht teilweise auch gemeinsam. Katrin ist froh über diese Zusammenarbeit, aber bekommt auch relativ viel Freiraum beim Unterrichten und kann mehr oder weniger ihre eigenen Ideen umsetzen; trotz allem muss sie sich aber immer am Lehrplan der Schule orientieren.

„Für mich ist diese erste Unterrichtserfahrung mit Deutsch als Fremdsprache sehr interessant. Es macht unglaublich viel Spaß, mit den SchülerInnen zu arbeiten, weil man dabei auch sein Französisch verbessern kann. Das Sprachniveau der SchülerInnen in den Schulen ist jedoch sehr niedrig, sodass man nur sehr einfache Inhalte behandeln kann. Man merkt schnell, dass es enorme Unterschiede zwischen dem französischen und dem österreichischen

Schulsystem gibt. Die SchülerInnen sind hier mehr oder weniger nur Frontalunterricht gewohnt und das Sprachenlernen stellt größtenteils noch eine Form von Auswendiglernen von Grammatikregeln und Vokabeln dar sowie die Wiedergabe von auswendig gelernten Sätzen. Deshalb ist es wichtig, dass die SprachassistentInnen die SchülerInnen vor allem zum Sprechen animieren und ihnen die Sicherheit geben, dass Fehler machen nicht schlimm ist, denn wie jeder weiß, führt die Angst sich zu blamieren oft zu Demotivation im Sprachunterricht. Diese Barriere zu überwinden und gleichzeitig etwas österreichische Kultur in die Klassenräume zu bringen, sollten die primären Aufgaben der Assistenten im Ausland sein.“

Das Leben in Moulins.

Die Stadt Moulins ist relativ klein, hat jedoch sehr viel Charme und französisches Flair. Hier kennt jeder jeden und man kommt sehr schnell in Kontakt mit den Einheimischen. Beim täglichen Kauf seines Baguettes oder beim Kaffeetrinken in der Lieblings-Brasserie ergeben sich nicht selten nette Gespräche. Von den typischen Vorurteilen wie Arroganz und Antipathie der Franzosen ist hier in Moulins also nichts zu spüren! Im Gegenteil: Die „Moulinois“ sind sehr freundlich und sorgen dafür, dass man sich sehr schnell wohl und heimisch fühlt. Obwohl Moulins eine kleine Stadt ist, gibt es hier viele junge Leute und Menschen aller Herkunft, etwa Rugby-Spieler aus Neuseeland, deutsche Staatsbürger, die bei Bosch arbeiten oder eben die Sprachassistenten aus Südafrika, Indien, USA, Spanien, Großbritannien, Deutschland und Österreich. Da die Arbeitszeit für uns Assistenten normalerweise nur 12 Stunden pro Woche beträgt, bleibt sehr viel Zeit für Freizeit, in der man neue Menschen kennenlernen, die Gegend erkunden und die französische Kultur hautnah erleben kann. Davon sollte man auf alle Fälle profitieren! Meistens arbeitet man nur drei bis vier Tage in der Woche, sodass man die langen Wochenenden für Reisen in die nähere Umgebung nutzen kann. Auch fallen während meiner Assistenzzeit sechs Wochen Ferien an, in denen man auch mal weiter weg fahren kann (mit dem TGV kann man schnell und günstig quer durch Frankreich rasen!).

Alles in allem ist die Sprachassistentenz also eine super Gelegenheit, im Ausland Unterrichtserfahrung zu sammeln, seine Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern sowie Land und Leute kennenzulernen!

Salut, à bientôt!



Cafe-Bar-Club
magistrat

AFTER WORK JAZZ SESSION
LIVE JAZZ ab 18.00 Uhr
mit dem Joe Wagner Trio & Friends

Jeden Montag
in den RathausGalerien
www.cafe-magistrat.at

> BIER AKTION!!! Klein € 1,90 /// Groß € 2,90 <

STEAKHOUSE
Orangerie
CAFE - BAR - RESTAURANT

MEXIKO WOCHEN!
Kostet Euch durch Chimichangas, Burritos,
Quesadilles, Steaks, Desserts, und vieles mehr.

Maria Theresien Straße 10 | Tel +43 (0)512 / 58 16 39
www.orangerie-innsbruck.at

DAS NEUE
TESTAROSSA

MITTWOCH
Italienische Nacht
Aperol-Spritz € 2,90

DONNERSTAG
Fox Night
Ramazzotti € 1,90

TÄGLICH RUND UM DIE UHR GEÖFFNET!

Leopoldstraße 10 - www.testarossa-nightlife.at

Cafe
Bistro **Gritsch**

DI Prosecco EUR 1,90
MI ab 20.00 Uhr LIVE JAZZ

Werktags 3 Mittagsmenüs ab EUR 6,90

Anichstraße 18 | Tel +43 (0)512 / 58 59 87
www.cafe-gritsch.at

**DIENSTAG
STUDENTS DAY**

3 Spiele & 0,3 l Bier
oder Alkfrei nur
€ 6,66 pro Person

Hollywood
super
Bowling

Tschamlerstrasse
Tel.: 0512-58 58 86
bowling-innsbruck.at
(neben Cineplex)

**BEISL&MORE ...
LOKALFÜHRER FÜR
INNSBRUCKS
STUDIARENDE**



STEAKHOUSE
Orangerie
CAFE - BAR - RESTAURANT

MEXIKO WOCHEN!
Kostet Euch durch Chimichangas, Burritos,
Quesadilles, Steaks, Desserts, und vieles mehr.

Maria Theresien Straße 10 | Tel +43 (0)512 / 58 16 39
www.orangerie-innsbruck.at

Rückblick auf 2013: Burschenschaftertreffen in Innsbruck

Am 30. November 2013 fand das Treffen des deutschen Dachverbandes unter größeren Protesten in Innsbruck statt. Univ.-Prof. Dr. Gärtner ist als Experte im Interview.

Von Michael Wolf

Bereits seit Mai stand fest, dass der Dachverband „Deutsche Burschenschaft“ wieder einmal, wie auch schon in den Jahren 1994, 2000 und 2009, ausgerechnet in Tirols Landeshauptstadt einen Kommers abhalten würde. Dieses feierliche Jahrestreffen, welches zuletzt relativ unbehelligt von öffentlicher Anteilnahme in Bonn über die Bühne ging, sollte heuer unter dem Motto „Jugend in Europa“ firmieren und dutzende Korporiertenverbände in die Alpenmetropole locken. Als wenige Tage vor dem Fest noch alles nach friedlicher Koexistenz zwischen der Stadt und dem Verband aussah, preschte Innsbrucks Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer plötzlich mit der Forderung vor, man müsse den rechtsgültigen Mietvertrag über die Nutzung der Messehalle mit sofortiger Wirkung auflösen. Land und Wirtschaftskammer als Miteigentümer der Gesellschaft trugen diese Entscheidung mit, die „Schmissträger“ kamen nicht umhin, sich kurzfristig eine alternative Bleibe zu suchen. Der Pressereferent des Dachverbandes, Walter Tributsch, sprach nach dieser unerwartet deutlichen Reaktion von „Amtsmissbrauch“ und „Vertragsbruch“ – die konservative Stadtchefin begründete ihren symbolischen Akt hingegen damit, dass man „Haltung“ zeigen müsse. Die Veranstaltung, so Oppitz-Plörer weiter, widerspreche „unseren Grundsätzen der offenen Aufarbeitung der Verbrechen des Nationalsozialismus“.

Demos statt Vorweihnachtsfrieden

Am ersten Adventssamstag kam es dann schließlich zum Showdown der Weltanschauungen. Ab 11:35 Uhr vormittags protestierten zuerst etwa 100 Burschenschaftler für Meinungsfreiheit und gegen ihre unfreiwillige Ausquartierung aus der Messehalle – Zusammenstöße mit dem „harten Kern“ der Gegendemonstranten wurden von einem Großaufgebot der Polizei bereits im Vorfeld größtenteils gewaltfrei unterbunden. Zwei Strafanzeigen gab es trotzdem, eine Frau wurde leicht verletzt. Um 14:00 setzte sich dann das linke respektive „antifaschistische“ Lager in Bewegung und skandierte bei seinem Marsch durch die Stadt Parolen wie „Nazis raus“

oder „Hoch die internationale Solidarität“.

Die Tiroler Tageszeitung resümierte die Ereignisse einen Tag danach knapp, aber treffend mit den Worten „Laut, aber friedlich“. Zeitgleich verließen auch die letzten Burschenschaftler die Landeshauptstadt – der Spuk war beendet. Einige Fragen aber bleiben. Universitätsprofessor und Politikwissenschaftler **Reinhold Gärtner**, Experte für Rechtsextremismus und Erinnerungspolitik, hat sich dankenswerterweise für die UNIPress Zeit genommen, um zu diesem heiklen Thema Stellung zu beziehen.



UNIPress: „Zuerst ganz grundsätzlich: Viele Menschen verwenden die Begriffe Burschenschaft und (StudentInnen-) Verbindung fälschlicherweise synonym. Worin besteht eigentlich der Unterschied?“

Prof. Gärtner: „Rein äußerlich sind die Gruppierungen – aufgrund ähnlicher Kleidung – nur für Insider unterscheidbar. Ideologisch aber gibt es gravierende Unterschiede: Der Österreichische Cartellverband (ÖCV) war immer schon für Österreich und religiös (katholisch) eingestellt und zeigte auch deutlich weniger Sympathie für den Nationalsozialismus – einige Verbindungen wurden sogar im Widerstand gegründet. Die Verbindungen des Dritten Lagers – wie Burschenschaften, Landsmannschaften, Corps, Sängerschaften und ähnliche – waren immer schon deutschnational und antiklerikal eingestellt. Sie hatten auch ideologisch und personell ein ausgeprägtes Naheverhältnis zum Nationalsozialismus. Außerdem waren die CV-Verbindungen schon immer nichtschlagende Verbindungen

– im Gegensatz zu den schlagenden Burschenschaften.“

UNIPress: „Welchen Einfluss, oder besser, wie gefährlich sind die Burschenschaften in der heutigen Zeit wirklich? Ist das Ausmaß des zivilen Aufschreis im Zusammenhang mit dem Treffen ihres Dachverbandes Ende November in Innsbruck gerechtfertigt?“

Prof. Gärtner: „Dieser zivile Protest ist durchaus gerechtfertigt. Noch 2009 hatten manche Burschenschaftler in der Messehalle in Innsbruck die rechte Hand zum Hitlergruß ausgestreckt. Generell fehlt bei Burschenschaften die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen NS-Vergangenheit.“

UNIPress: „Warum wird gerade Innsbruck immer wieder als Sammelplatz ausgewählt?“

Prof. Gärtner: „Dies hängt unter anderem mit den Organisatoren zusammen – einige Innsbrucker Burschenschaften sind immer wieder eifrig am Zustandekommen solcher Treffen beteiligt. Und heuer hatte die Wiener „Teutonia“ den Vorsitz in der Deutschen Burschenschaft. Bis 2009 konnten sie in Innsbruck auch noch problemlos öffentliche Einrichtungen anmieten.“

UNIPress: „Wie beurteilen Sie das Verhalten von Innsbrucks Bürgermeisterin in diesem Zusammenhang?“

Prof. Gärtner: „Sehr gut und sehr konsequent. Zweifellos wäre es noch besser gewesen, man hätte die Messehalle erst gar nicht vermietet. Aber Oppitz-Plörer hat zumindest eindeutig reagiert und kundgetan, dass sie auf solche Treffen verzichten kann. Das war im Jahr 2000 noch nicht so – der damalige Bürgermeister [Herwig van Staa] hat noch vor den Burschenschaftlern eine Festrede gehalten.“

UNIPress: „Im vergangenen Jahr sind etliche ‚liberale‘ Burschenschaften aufgrund von inhaltlichen Differenzen aus der deutschen Dachorganisation ausgetreten. Ist mittlerweile nur mehr der ‚rechtsextreme Kern‘ übrig?“



Prof. Gärtner: „In der Deutschen Burschenschaft sind zunehmend nur mehr die wirklich harten rechten Verbindungen vertreten. Die liberalen haben sich schon in den 1990er Jahren in die ‚Neue Deutsche Burschenschaft‘ verabschiedet – in den letzten Jahren sind nochmals viele aus der Deutschen Burschenschaft ausgetreten.“

UNipress: „In der vergangenen Legislaturperiode waren über ein Drittel aller FPÖ-Abgeordneten zum Nationalrat (12 von 34) korporiert. Auch Martin Graf, zu dieser Zeit Dritter Nationalratspräsident und damit protokollarische Nummer vier der Republik, ist Mitglied der als rechtsextrem eingestuften Wiener Burschenschaft ‚Olympia‘. Die Burschenschaften besetzen damit also sogar höchste politische Ämter. Eine Gefahr für die Demokratie in Österreich?“

Prof. Gärtner: „Unsere Demokratie ist stark genug, das auszuhalten – sie muss aber wachsam bleiben. Wer sich nach wie vor nicht deutlich und kritisch von der NS-Vergangenheit distanziert, wird diese Reaktionen provozieren.“

„Innsbruck gegen Faschismus“ mit Ablauf zufrieden

Claudia Schütz, Sprecherin des Aktionsbündnisses „Innsbruck gegen Faschismus“ teilt zwar die Freude über die letztendliche Entscheidung von Oppitz-Plörer, fügt jedoch hinzu, dass die ganze Geschichte auf das grundsätzliche Versäumnis zurückzuführen sei, dass die Stadt nicht aufgepasst habe, mit wem sie Verträge abschließt. Auch das Vorgehen der Bürgermeisterin

sei lange Zeit nur halbherzig gewesen, „bis der politische Druck schließlich doch zu groß geworden ist.“ Gänzlich positiv sieht die Soziologie-Dissertantin aber den Paradigmenwechsel, der in den letzten Jahren stattgefunden hat. 2000 wurden die Burschenschafter etwa noch von hochrangigen Politikern begrüßt, heute steht man ihnen distanziert und mit großer Ablehnung gegenüber. Die Gegendemo selbst sei im Übrigen sehr positiv und friedlich verlaufen – kleinere Zwischenfälle am Vormittag seien „nicht im Namen des Bündnisses passiert“, sondern stünden „in der Verantwortung einzelner Personen“. Dass ein (farbtragendes) Mitglied der katholischen Studentenverbindung „Austria“ von einigen antifaschistischen Demonstranten mit Fäusten attackiert wurde, bedauert Schütz: „Als Bündnis nehmen wir generell Abstand davon, gewaltsam gegen Mitmenschen vorzugehen“.

Das Aktionsbündnis selbst, welches sich aus einer ganzen Reihe von parteilichen und nicht-parteilichen Organisationen zusammensetzt, konstituierte sich zwar erst wenige Wochen anlassbezogen im Zusammenhang mit dem geplanten Kommers, möchte aber weiterhin bestehen bleiben und, gemeinsam mit anderen Netzwerken, antifaschistische Arbeit in ganz Österreich leisten. „Wir wollen nicht nur als reaktiv wahrgenommen werden, sondern zukünftig auch Kulturveranstaltungen und Themenabende organisieren“, so Claudia Schütz abschließend.

In Summe bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen in Zukunft für ähnliche Situationen schneller und aktiver Lösungen

finden werden, um derlei Zuspitzungen bereits im Vorfeld zu verhindern.

TERMINE DER UNI-PFARRE

Do. 16. Jänner 2014 – 21 Uhr
Faschingsfest der Uni-Pfarre
Disco-Fete
Eintritt frei
Cafeteria, Josef Hirn-Str. 7

So. 26. Jänner 2014
Semesterabschlussgottesdienst
der Universität. 19 Uhr
Jesuitenkirche, Karl Rahner-Platz



Mediengipfel Lech am Arlberg 2013

20 Zentimeter Neuschnee, 45 Arbeitsstunden in drei Tagen, unzählige Interviews, Porträts, Infografiken und Sturm Xaver als Risikofaktor. UNIpress Redakteurin Johanna Schwarz durfte am siebten Mediengipfel in Lech am Arlberg teilnehmen.

von Johanna Schwarz

Am Arlberg auf einem Kongress – Glamour kommt einem da in den Sinn, außerdem Sonne, Schnee und Après Ski... und die Königsfamilien, die dort ihren Winterurlaub verbringen. Am 4. Dezember fuhren zehn FH Studenten (fünf Mal FH Joanneum Graz, Studiengang Journalismus & PR und fünf Mal FH der WKW Wien, Studiengang Journalismus & Neue Medien) nach Lech und freuten sich auf den Mediengipfel, der dieses Jahr schon zum siebten Mal stattfand.

In meinem Fall war die Freude auch deshalb groß, einmal nicht als Kellnerin, Hostess oder Flyerverteilerin bei so einem Event dabei sein zu dürfen. Bye Bye, Studentenjobs.

Unser Auftrag: unter der Leitung von Michael Fleischhacker (ehem. Chefredakteur Die Presse, bedient heute mehrere Kolumnen, schreibt an seinem ersten Buch und sucht im „Datum“ regelmäßig Streit mit den Wichtigen Österreichs) den Mediengipfel tippend, filmend und wie es uns sonst noch so einfallen würde, abzudecken.

Untergebracht in großzügigst gewählten Apartments freuten wir uns schon am ersten Abend ob der Spendierhosen unserer Gastgeber.

Der Gipfel

Die Idee für den Mediengipfel stammt aus dem Jahre 2007, als sich Auslandskorrespondenten, die in Österreich arbeiteten, zu einem Winterwochenende trafen. Am Rüfikopf in Lech gab es dann eine einzelne Podiumsdiskussion, aus der mit der Zeit eine internationale Plattform wurde. Die Initiatoren des Gipfels sind die Kommunikationsagentur pro.media und Susanne Glass, Österreich-Korrespondentin der ARD. Glass' Idee, in größerem Rahmen



über die Situation österreichischer Medien zu diskutieren, schien mit den Ansätzen des damaligen Europaforums in Lech gut zusammenzupassen, so dass beides verbunden wurde. Kernthema der letzten Jahre war vor allem die wirtschaftliche Situation und die Perspektiven in der Krise. So auch heuer wieder.

Der Mediengipfel 2013 in Lech am Arlberg stand unter dem Motto „Europa ohne Arbeit – viel Arbeit für Europa“. Eingeladen waren unter anderem der Jugendforscher Bernhard Heinzlmaier, Autor der Bücher „Generation Ego“ und „Performer, Styler, Egoisten“, den ich mit einer Grazer Kollegin interviewen durfte. Heinzlmaier, polarisierend wie eh und je, legte seine Abneigung gegen Nobelskiorte dar und wettete vor allem gegen seine eigene Generation, die laut ihm daran Schuld sei, dass es der heutigen Jugend eben geht wie es ihr geht. Die PISA-Studie verteuftelt er als „Idiotie“, denn sie spiegele nur die technische Intelligenz wider. Viel wichtiger wären die Philosophie, die künstlerische Betätigung und die Fähigkeit, klassische Musik verstehen zu können. Bedauerlich die Jugend von heute, denn in der Leistungsgesellschaft ist Bildung ein Teil der Wirtschaft. Ein Vorhersehen des Ausgangs der Koalitionsverhandlungen ist nur zufällig.

Am Donnerstagabend eröffnete man also mit Reflexionen aus der Unternehmer-sicht, an denen unter anderem SONNENTOR-Gründer Johannes Gutmann und

Claudia Helming, Erfinderin des E-Commerce-Portals DaWanda, teilnahmen, offiziell den Mediengipfel. Darauf folgte eine Diskussion zum Thema ‚Europas ‚Lost Generation‘ - Herausforderungen für die Gesellschaft im Morgen‘ mit Gästen wie Forum Alpbach-Präsident Franz Fischler und Wirtschaftsforscher Stephan Schulmeister. Freitagvormittag stand dann die Diskussion über neue Businessmodelle für Medien im Mittelpunkt. Vor allem die Power-Häuser Michael Fleischhacker und Markus Spillmann (NZZ) legten sich mit Josef Probst an (ehemals Moser Holding und Axel Springer AG Berlin) und wollten am Ende sowieso alle das Gleiche sagen – guter Journalismus braucht monetäre Ressourcen, der Journalismus befindet sich in einer strukturellen Änderungsphase – an die man sich anpassen muss.

Am Abend wurde nach langem Hin und Her das Herz des Gipfels, die Diskussion am Rüfikopf, doch in den Ort verlegt. Die Bergstation der Lecher Haupt-Bahn wäre ein nostalgischer Veranstaltungsort gewesen, wir erinnern uns: Das Gründungsgespräch fand auch dort statt. Die Ausläufer von Sturm Xaver wussten dies jedoch leider zu verhindern. Nun blieb man also doch schweren Herzens auf windsicherem Boden. Obwohl man wirklich niemandem mangelnden Eifer vorwerfen kann: Kurzzeitig waren Essen und Veranstalter am Rüfikopf – und die Bahn für die Rückkehr geschlossen.

Diskutiert wurde dann zum Thema „Europas New Generation – Neue Länder, neue Perspektiven“ – hierzu waren Spitzenpolitiker wie zum Beispiel Eva Lichtenberger (Abgeordnete im Europaparlament), Johannes Hahn (EU-Kommissar) und Sokol Dervishaj (Vize-Außenminister Albanien) geladen. Letzterer gab dann noch ein interessantes Interview zur Entwicklung seines Landes und dessen EU-Beitritt.

Der Samstag stand dann eher im Zeichen des Tourismus, der Österreichische Hotelierverband lud zur Diskussion „Best Ager & WiedereinsteigerInnen - Arbeitskräftepotential der Zukunft“ – passend dazu fand dieser Teil der Veranstaltung in Oberlech im Hotel Sonnenburg statt. Jürgen Kremb (ehemaliger SPIEGEL Korrespondent China/Singapur, heute selbstständig) leitete dann die Abschlussdiskussion, die



auch noch einige interessante Aspekte ergab, da hier mit jungen Politikern und Journalisten gesprochen wurde. In Oberlech gibt es übrigens ein ausgeklügeltes Katakomben-System für Lieferungen, wenn man nicht durch den Schnee stapfen will. Nur, falls man dort einmal Zeit sparen möchte.

**Gelernt, gearbeitet,
zusammengefasst.
So war es für mich.**

So eine Medienakademie ist nichts für schwache Gemüter, wenn man wirklich gerne journalistisch arbeitet, ist eine Teilnahme aber äußerst verträglich. An drei Tagen standen wir relativ früh auf und arbeiteten ohne Pause bis spät in die Nacht hinein. Ich habe mir allerdings sagen lassen, dass es am Europäischen Forum

Alpbach ganze drei Wochen so geht – da müsste man wahrscheinlich besser mit seinen Kräften haushalten.

Für uns in Lech galt es hauptsächlich, den Blog der Veranstaltung zu füllen. Außerdem hatten wir die Chance, Texte, Grafiken und Videos online in zwei renommierten Tageszeitungen zu veröffentlichen (Der Standard und Neue Zürcher Zeitung). Besonders viel zu tun hatten die zwei Damen, die sich die Videodokumentation vorgenommen hatten. Sie fingen vor den Schreibern an und beendeten ihren Arbeitstag erst nach uns – sie hatten am Abreisetag die mit Abstand röttesten Augen. Ich hatte einen Muskelkater vom Tippen – wusste gar nicht, dass so etwas möglich ist.

Nach fünf Tagen hochkonzentrierten Arbeitens war es fast unwirklich, aus der Blase herauszufahren, die der Mediengipfel um uns herum gebildet hatte – aber irgendwann muss man auch zurück in die reale Welt.

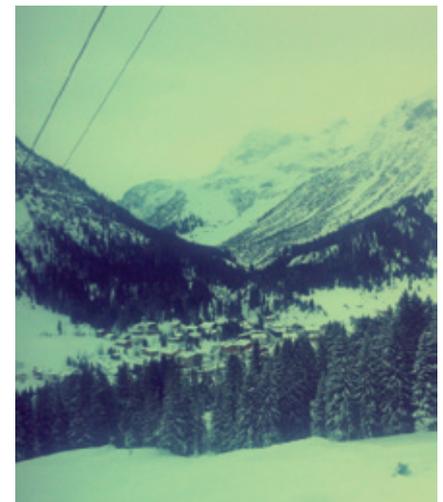
Man muss vielleicht zugeben, wir hätten es uns fast ein wenig einfacher machen können, doch blieb der Enthusiasmus unserer Ankunft bis zum Schluss. Wir konnten gar nicht anders als durchzuarbeiten und hatten das Bedürfnis, jede kurze Pause mit Recherchieren, Schreiben und Interviewen zu füllen. Vielleicht trieb uns auch einfach die Aufregung an, bei einem solchen Event dabei sein zu dürfen. Und – auch wenn das vielleicht komisch klingen mag – wir fühlten uns wohl.

Wenn man allerdings so viel arbeitet, bekommt man vielleicht auch zu wenig vom Gipfel selbst mit – ein Rat an die Teilnehmer im nächsten Jahr: Vielleicht einfach mal Zuhören gehen.

Journalisten wie zum Beispiel Alexandra Förderl-Schmid (Chefredakteurin Der Standard) oder Jürgen Kremb führten lange Interviews mit uns. Presseleute wie Teilnehmer zeigten sich durch die Bank gesprächsfreudig und kooperativ – auch sie entspannten sich im gemütlichen Rahmen des Mediengipfels.

Networking wurde natürlich groß geschrieben, nicht nur im Gespräch – am Ende der Veranstaltung konnten wir über 660 Tweets mit dem Hashtag #mediengipfel verzeichnen. Das zweithäufigste Wort dieser Tweets war übrigens: #heinzlmaier. Zum ersten Mal führte ich Twitterinterviews (die Fragen werden per Twitter gestellt und beantwortet) und erstellte Infografiken. Ich habe also auch einiges gelernt.

Abschließend muss ich sagen, ich würde es sofort wieder machen. Selten konnte ich so viel geballtes Wissen und Erfahrung mitnehmen wie aus diesen fünf Tagen.



**LIFTING!
im Kühtaj
ab 2.020m**

**KPARK-KÜHTAI ... PERFECT GESHAPED
SUPERPIPE - BOARDERCROSS - SLOPESTYLE**

www.lifte.at **EINFACH AM
KUHLSTEN!**

„Ich will eigentlich nichts anderes, als ein gutes Bild zu machen“ – Im Gespräch mit Norbert Pümpel



„Wege können, wie wir alle wissen, sehr unterschiedlich sein- ob gerade, kurvig, steinig oder weich und grasig- alle schließen eines mit ein: das Ziel. Genauso unterschiedlich verhält es sich mit der Kunst. Die Vielfalt, die uns auf diesen Wegen begegnet, beeinflusst, erfreut und prägt. Sie gibt Anstoß zu neuen Überlegungen, provoziert, kritisiert.“ – Premierentage Innsbruck 2013- Wege zur Kunst

von Cornelia Pichler

Teil der Premierentage 2013 ist auch Künstler Norbert Pümpel. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe wird vom 8.11.13 bis zum 15.01.14 seine Ausstellung „Unbestimmtes Land“ präsentiert. Die Premierentage wollen allen Bewohnern und Gästen Innsbrucks aufzeigen, was die Stadt an zeitgenössischer Kunst zu bieten hat. Norbert Pümpels Werke sind in der Galerie Rhomburg in der Tempelstraße zu begutachten.

Wer ist Norbert Pümpel?

Geboren 1956 in Innsbruck lebt und arbeitet der österreichische bildende Künstler in Vorarlberg. Inskribiert in Mathematik an einer pädagogischen Akademie und den Weg beschreitend, später einmal als Lehrer tätig zu sein, verspürte Pümpel schon früh den Drang, Kunst zu seinem Lebensinhalt zu machen. „Ich wusste, dass ich nie einen guten Lehrer abgeben würde. Mein Herz schlägt für die Kunst.“ Einen akademischen Abschluss hat Norbert Pümpel nie erlangt, jedoch hat er sich autodidaktisch Fächer wie Mathematik, Physik, Astronomie und Philosophie angeeignet, welche seine Kunst ausschlaggebend beeinflussen.

Bereits 1978 konnte der aus einer wirtschaftlich geprägten Familie stammende Norbert Pümpel durch Eigenengagement mit wichtigen Theoretikern und Galeristen in Verbindung treten und mit jungen 22 Jahren wurde seine erste Ausstellung in der Galerie Krinzinger in Innsbruck gezeigt. Pümpels erste theoretischen Schriften und Zeichnungen beinhalteten mathematische Serien und Reihen. Nachfolgende Werke waren beeinflusst von zeitgenössischer Physik und Erkenntnistheorie und brachten immer wieder friedenspolitische Arbeiten hervor. Seit 1982 ist Norbert Pümpel als freischaffender Künstler tätig und in verschiedenen Galerien in Europa, Amerika und Japan vertreten. Er gilt als wichtiger Vertreter der Concept Art, obwohl er sich jüngst mehr dem Intuitiven als dem Konzeptionellen widmet. 2010 wurde Pümpel mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.

Ausgangspunkt Wissenschaft.

„Es gibt da einen Aspekt des Naturwissenschaftlichen, fernab jeder messbarer Exaktheit, ohne Determinismus und Logik. Evidenz und Berechenbarkeit stellen sich als Illusion heraus.“ – Norbert Pümpel 4.5.13

Inhalte und Themen der Kunst Pümpels beschäftigen sich mit Einsichten der Physik, welche unser gegenwärtiges Weltbild prägen. Für Norbert Pümpel ist es von äußerster Bedeutung als Künstler zu verstehen, wie die Welt beschaffen ist, in der wir leben. Wie sieht die zeitgenössische Physik die Welt? Die Quantenphysik als auch die Relativitätstheorie haben seine Arbeiten mehr als jede künstlerische Strömung geprägt. „Ich möchte mich nicht der Scheinwelt widmen, welche uns Tag für Tag in den Medien und in der Wirtschaft vorgegaukelt wird; mich interessiert viel mehr, wie das gegen-

wärtige Weltbild und unsere Sicht und Wahrnehmung der Wirklichkeit beeinflusst.“

Arbeitsprozesse.

Für seine derzeitige Ausstellung „Unbestimmtes Land“ verwendet Norbert Pümpel Ölfarben, Bitumen und verschiedene Lösungen, welche in relativ vielen Arbeitsprozessen auf dünnem chinesischem Reispapier aufgetragen werden. Diese Arbeit ist experimentell und lässt dem Zufall Raum. Die Arbeit kann man sich vorstellen wie in einem Labor, in dem 10-15 Arbeitsprozesse nötig sind, bis man am Ziel angelangt ist. Prozesse entwickeln sich langsam und sind nicht von heute auf morgen sichtbar.

Norbert Pümpel arbeitet in seinem Atelier in Vorarlberg meistens gleichzeitig an mehreren Werken. Oft bleibt eines monatelang liegen, bis es fertig gestellt wird, wieder andere warten nur darauf, signiert zu werden. Die Arbeit geschieht spontan und intuitiv. „Vom Konzept habe ich mich verabschiedet. Früher habe ich Projekte sehr genau skizziert. Heute ist mir bildnerische Intuition, also wie ein Bild aussieht, sehr viel wichtiger als der Inhalt. Es ist ein Zutrauen dem Gegenüber, was sich zufällig optisch entwickelt.“

Das Unbestimmte und Zufällige.

In den Werken aus der Ausstellung „Unbestimmtes Land“ entwickelt Pümpel aus zunächst gegenstandslosen Bildräumen, einem „Spiel von scheinbarem Nichts und Materie“ (Kurzemann), Arbeiten, in denen sich quasi zufällig Materie verdichtet, abgelagert und sammelt. Diese nunmehr deutlicher strukturierten Bildwelten erinnern an Atmosphäre und Landschaft, mit manchmal klaren und manchmal diffusen Horizonten. Jedenfalls aber ist nicht entschieden, ob dieses Land ein flüssiges, gasförmiges oder festes ist. Das Bild von einem Land, das sich nicht in einer bestimmten Gegend festmachen lässt, dem eine konkrete Zuordnung fehlt. (Presseinformation Galerie Rhomburg)

„Ich will eigentlich nichts anderes, als ein gutes Bild zu machen.“

Und genau da hört die Physik auf. Naturwissenschaft, die moderne Quantenphysik, wirft so viele irrationale und hoch interessante Aspekte auf und lässt Dislokaltäten, Nicht-Räumen und örtlicher undefinierbarkeit Raum wie sonst nirgends. Eigentlich seien demnach viele Atomphysiker sehr viel phantasiereicher als manche Künstler, denn sie haben ein völlig anderes Verhältnis zur Realität, so Pümpel. „Wer Quantenphysik richtig versteht, der geht mit anderen Augen durch die Welt. Eine Welt, die um vieles irrationaler ist, sollte Kernpunkt der Kunst sein. Denn Kunst hat die Aufgabe, Nachdruck zu verleihen und Fragen zu stellen, sich aber zu hüten, Behauptungen aufzustellen. Themen zu hinterfragen und anzudiskutieren sei außerdem ein wichtiger Aspekt von Kunst, aber es sei nicht ihre Aufgabe aufzuzeigen, wie man alles besser machen könnte.“

Was fasziniert an einem Kunstwerk? Es ist das Optische. „Den Bildinhalt erkenne ich im Bild, dazu brauche ich kein Konzept. Aufsätze zur Erklärung eines Kunstwerkes können vielleicht Wichtiges unterstreichen oder hervorheben, aber wenn ein Bild gut ist, dann wird die Kernaussage in der Optik dargestellt. Der Inhalt muss sich über das Formale entwickeln, nicht über einen Text oder eine Verbalisierung. Wäre dies der Fall, so ist etwas falsch gelaufen.“

Kunst als Beruf.

Norbert Pümpel hat sich schon längst von der romantischen Vorstellung des Künstlers getrennt, denn die Realität sei oft brotlos. Neben Kreativität und Begabung sei es ausschlaggebend, sich selbst zu vermarkten, Risiken abzuwägen und Kalkulationen aufzustellen. Man muss die Härten dieses Marktes, wie es Pümpel nennt, in Kauf nehmen und sich warm anziehen. Wer zu verletzlich und sensibel ist, wird auf längere Sicht gesehen scheitern. „Ich kenne viele meiner Kollegen, die vielleicht bessere Arbeiten als ich gemacht haben, aber schlussendlich sind sie an ihren Emotionen zerbrochen und in ein tiefes Loch gefallen. Sicherlich, die Melancholie ist ein ständiger und auch positiver Begleiter der Kunst, aber sie darf nicht die Überhand erlangen.“ Es sei wichtig, pragmatische Entscheidungen zu treffen und die Emotion hinter der Frage »was passiert mit meinem Werk?« auszublenden. Ein merkantiles Verhältnis zur eigenen Arbeit sowie deren Abnabelung sind unumgänglich, um vorwärts zu kommen und um vom Beruf Künstler leben zu können. „Ich verstehe Künstler nicht, die sagen, das ist unverkäuflich. In dem Moment, wo ich etwas veröffentliche, muss ich dazu stehen und meine Emotionen zurückstecken. Der Kunstbetrieb hat etwas Gnadenloses.“

Vier Fragen an Norbert Pümpel.

Diese Themen beschäftigen mich immer wieder... Atombomben, Atomkraft, Hiroshima, Fukushima. Die Möglichkeiten, die die heutige Technik bietet übersteigen unsere menschlichen Dimensionen. Die Überforderung angesichts des Möglichen.

Bei mir zuhause hängen Bilder von... anderen Künstlern und auch von mir selbst. Bei längerer Betrachtung kann ich dadurch Schwächen oder Stärken erkennen. Manche meiner Bilder haben die eigene Wohnung nicht überlebt.

Eine wichtige Erfahrung, die ich noch machen möchte, ist... mit einem Frachtschiff nach Amerika zu fahren, ganz im klassischen Stil, wie im Kafka Roman „Amerika“, eine Reise, in der man noch Zeit benötigte, um anzukommen.

Am wichtigsten ist mir, dass meine Bilder... Fragen anreißen, aber keine Behauptungen darstellen – obwohl sie so da stehen, unverrückbar und unveränderbar.

AFA-Exkursion ins Herz der EU

Mitte November lud das Akademische Forum für Außenpolitik (AFA) einmal mehr zu einer Exkursion nach Brüssel, um Studierenden aus Innsbruck das europäische Leben in Belgiens Hauptstadt näherzubringen.

von Helene Höllriegl

Eine Reise ins Ungewisse

Innsbruck, Montag, 11.11.13, 7:15 Uhr: 25 Personen verschiedenster Studienrichtungen haben sich mit schläfrigen Augen im leichten Nieselregen versammelt, um auf die Ankunft des ersehnten warmen Reisebusses zu warten. Sie alle werden nach Brüssel fahren, viel mehr wissen sie nicht. Die Infos im Vorfeld waren spärlich. Grund dafür: die Zusagen des Landes Tirol und des EU-Abgeordneten Richard Seeber (ÖVP), die Exkursion großzügig zu fördern, kamen recht kurzfristig. Für Exkursionsleiter Selman Halis war es nicht einfach, alle Termine vorab zu fixieren. Zumindest blieb aber viel Raum für Spekulationen und das bot den TeilnehmerInnen eine Möglichkeit, auf der langen Busfahrt ins Gespräch zu kommen. 13 Stunden später und etwas erschöpft war schließlich das Ziel erreicht, das Hostel bezogen und der erste Abend wurde feierlich in der Brüsseler Innenstadt, in Restaurants und Bars, mit Bier und Pommes begangen.

Europäische Einrichtungen von „innen“ erleben

Am nächsten Morgen startete schon das Programm. Als Einstieg stand ein Besuch im Europäischen Rat an, wo ein österreichischer Oberst mit uns über den Europäischen Auswärtigen Dienst (EAD) und die gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU sprach. Den Nachmittag verbrachten wir in den weitläufigen Hallen des Europäischen Parlaments, lernten Herrn Seeber kennen und genossen eine sehr informelle Führung (vorbei an den Argusaugen des Wachpersonals) durch die beengten Büro-Räumlichkeiten der österreichischen EVP-Abgeordneten.

Der folgende Tag begann nicht minder interessant im „Ausschuss der Regionen“ (AdR), einem Forum für den Austausch über regionale Zusammenarbeit in der EU. Später war ein Besuch in der „Ständigen Vertretung Österreichs“ geplant. Dort empfing uns eine sehr herzliche Frau Dondi (Politikwissenschafts-Absolventin der Uni Innsbruck), die uns in die Diplomatie und ihre Tätigkeit als Botschaftsrätin ein-

führte. Anschließend durften wir noch mit ihrem Kollegen Herrn Weidinger über das ewige „Neutralitätsproblem“ Österreichs diskutieren, worüber dieser durch seine frühere Arbeit bei der NATO nur zu gut Bescheid wusste.

Stichwort NATO: Das Hauptquartier am Rande von Brüssel war leider schon unsere letzte Station. Stacheldraht, Sprengstoffspürhund und Sicherheitsschleuse im Außenbereich wichen einer etwas angestaubten, aber angenehmen Atmosphäre mit großer individueller Bewegungsfreiheit im Inneren des Gebäudekomplexes. Wir wurden mit ganzen vier Vortragenden beglückt (zwei davon aus der kleinen österreichischen Vertretung) und erlebten einen sehr informationsbeladenen Nachmittag mit schwerer militärischer Kost.

Brüssel bietet Highlights für alle

Insgesamt waren alle fünf Stationen unserer institutionellen Rundreise eine große Bereicherung. Wir wurden überall immer sehr herzlich aufgenommen. Alle Vortragenden erwiesen sich als erstaunlich auskunftsfreudig und plauderten gerne – natürlich alles streng vertraulich – aus dem Nähkästchen. Die programmatischen Fixpunkte der Exkursion waren ein voller Erfolg und jede/r konnte etwas davon mitnehmen.

Doch auch das individuell gestaltbare Rahmenprogramm, das vor allem abends einen Anlass bot, Brüssel von seiner informellen, touristischen und kulturellen Seite kennenzulernen, begeisterte die Studierenden. Ob Pommes, Miesmuscheln oder Pralinen, ob Altstadt, Atomi-



um oder Künstlerviertel, ob Fußball, Jazzkonzert oder die 200-seitige Menükarte des wohl berühmtesten Bierlokals in Brüssel - es war für jeden Geschmack etwas dabei! Auf die Frage, was denn nun Brüssel ausmacht, würde wahrscheinlich jede/r TeilnehmerIn eine andere Antwort geben - eben diese Heterogenität und Vielfalt machen Brüssel zu einer echten europäischen und sehenswerten Stadt.

Ausflug nach Antwerpen als würdiger Abschluss

Als Krönung unserer Reise ging es am letzten Tag ins nahegelegene Antwerpen. Die selbstgestaltete Tagesplanung bot den verschiedenen kleineren Grüppchen die Möglichkeit aus einer großen Palette an Sehenswürdigkeiten eine individuelle Route zusammenzustellen. Einkaufsstraße, Rubens-Haus oder die Graffiti-Gasse ließen keine Wünsche offen. Am Abend kehrten alle TeilnehmerInnen erfrischt, aber todmüde zum Bus zurück, welcher uns am folgenden Morgen wieder nach Innsbruck brachte. Interessiert am AFA? Mehr Infos gibt's auf Facebook (Akademisches Forum für Außenpolitik Innsbruck) oder direkt per Mail an innsbruck@afa.at



Frag doch mal... Judith Holofernes

von Jonas Schors



Sie ist Musikerin und Autorin und war zurückgetretene Gitarristin. Studiert hat sie auch mal. Die Universität der Künste ließ sie dann aber links liegen, als ihre Band **Wir sind Helden** mir nichts, dir nichts einen glatten Durchbruch machte. 2005 traf der Vorschlaghammer auch mich, die Band bekam den **European Border Breakers Award** und spielte im Sommer „Denkmal“ auf einem Festival neben einem Aldi (Markt) – nicht nur hier schrieben die Helden deutsche Pop-Geschichte. Judith hat immer einen Blick für die Gesellschaft gehabt und für die Familien, die Banden, für das Kaputte und das Heile. Für Harald Schmidt war sie aber auch der Blickfang der neuen und einzigen deutschen Band, die was drauf hatte. Für mich ist Judith einer der wenigen Menschen, die Sehnsucht und Kraft bündeln können. Viele Hits und vier Alben (ohne ihre eigene Kompilation) später hat sich ihre Band vorerst zur Ruhe gesetzt. Judith gibt es aber 2014 live mit neuem Soloalbum auch ohne die Boys, aber mit ihrer neuen Lieblingsband im Vorprogramm. Dein Fahrrad ist kaputt, aber Judith ist es nicht:

1. Zu Unrecht unbekannter Film?

Angel Baby von Michael Rymer. Ein herzzerreißender Film im engsten Sinne, über ein psychisch krankes Pärchen, das entgegen aller Ratschläge an der Idee festhält, ein Kind zu bekommen.

2. Wo wolltest du schon immer mal hin?

Zu einem Dolly Parton Konzert. Mache ich nächstes Jahr auch!

3. Die meist unterschätzte menschliche Eigenschaft?

Die Fähigkeit, etwas trotzdem zu tun, obwohl man es besser weiß.

4. Kate Moss?

Kate Moss?

5. Dieses Berliner Gebäude würdest du sofort kaufen...

Das Urbankrankenhaus, eins der hässlichsten Gebäude Berlins. Und dann würde ich irgendwie versuchen, das hübsch zu machen.

6. Beethoven oder Justice?

Justice.

7. Woran denkst du, wenn du Kirchenglocken hörst?

BINGBONGBINGBONG!!! BINGBONGBINGBONG!!! Die Kirchenglocken bei uns sind so laut, da kann man nichts anderes denken.

8. Welche App ist Teil deines Alltags?

iMDB – international movie database. Ich bin ein absoluter Filmnerd.

9. Meine Band 2013 ist Cloud Control, welche ist deine?

Mama Rosin aus der französischen Schweiz! Die haben ihre letzte Platte mit Jon Spencer aufgenommen und sie klingt fantastisch. Sie haben sich einer Musikrichtung verschrieben, die in Europa kaum gespielt wird: die der amerikanischen Südstaaten, Cajun, Zydeco und Delta Blues, aber in einer unschlagbaren Mischung mit Garage RocknRoll.

10. Chanel, Dior, Chloé oder Jean Paul Gaultier?

Gaultier, wahrscheinlich. Muss ich?

11. Ich will in Berlin ein Kleid kaufen, aber wo?

Bei Soma in der alten Schönhauser Straße! Da finde ich immer was und außerdem ist der Laden winzig und es macht Spaß, da einzukaufen.

12. Mit Österreich verbindest du?

Kaiserschmarrn und tolle Festivals.

13. Das Schlimme ist gar nicht, wenn Liebe auseinander geht, das Schlimme ist, wenn Liebe auseinander geht und...

Kinder involviert sind. Die Hölle für alle Beteiligten.

14. Süßes oder salziges Popcorn?

Beides, am liebsten gemischt. In meiner Nähe gibt es einen winzigen Popcorn-Imbiss, fantastische Geschäftsidee... der macht Holunderpopcorn, Chilipopcorn...

15. Die Kinder anderer Mütter verteidigen dein Land, bist du ihnen dankbar?

Tun sie?

16. Hausgetränk?

Heißes Wasser mit Manukahonig und Traubensaft. Da kommt keine Erkältung dran vorbei.

17. Wer stolpert, muss fallen können und wer verliert, muss...

... lachen können.

18. Ort, der dich verändert hat?

Ein buddhistisches Meditationshaus im Allgäu, mit Kuhgeläut als hübscheste Ablenkung der Welt!

19. Glaubst du an Schicksal?

Ich habe ein Buch mit lustigen Übersetzungsfehlern aus der ganzen Welt („Übelsetzungen“), darin ist ein U-Bahn-Fahrtkartenautomat in Japan abgebildet, auf dem steht: „Bitte wählen Sie ihr Schicksal vor“. Netterweise gibt es auch die Option „zurück“. Hübsche Verwechslung der englischen Wörter „destiny“ und „destination“... aber wenn’s nur so wäre!

20. Blumen sagen mehr als...

Torte.

21. Längster Flug bisher?

Nach Martinique.

22. Deine Erinnerungen an das Jahr 2005?

Heldenkonzerte, Heldenkonzerte, Heldenkonzerte, Ausflug zu den MTV Music Awards in Portugal, ein wunderschöner Urlaub... Das letzte Jahr ohne Kinder!



Heute ist Geburtstag

von Jonas Schors

FM4 Geburtstag. Am 25. Januar ist es wieder soweit. FM4 wird wie jedes Jahr volljährig. Und da die eigene Bude nicht groß genug ist, geht es diesmal zu Freunden.

Treffpunkt ist eine Wiener Brauerei und damit auch viele einzelne Räume – es gibt wohl auch Bier. Wie lange geht der Geburtstag? Abend in die Nacht und wieder raus. Lang, aber niemals zu lang. Wird geheizt? Ja. Welche DJs spielen neben den ganzen Bands? Die Lieblings-DJs. Stehen Kicker bereit? Ja. Und sonst so? Lass dich überraschen. Gibt es eine Gästeliste? Ja, und sie ist voll: **Audiolith, Blood Red Shoes, Caged Animals, Fuck Art, Let's Dance, Hannes Duscher, Hermes, Ja, Panik, Mr.Dero & Klumzy Tung, Neonschwarz, S O H N, Temples, The Hidden Cameras & The Notwist.** Vorverkaufskarten gibt es in jedem Saturn, auf oeticket.com und bei wienXtra - Jugendinfo.

> www.fm4.orf.at



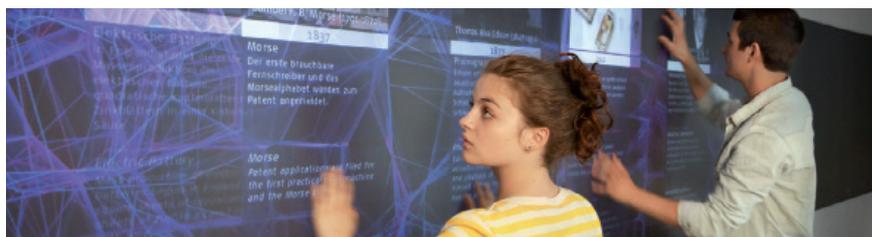
AUDIOVERSUM

Über Schreiräume und melodische Haarzellen

von Jasmin Marte



Jeden Tag sind wir mit unzähligen Geräuschen, Stimmen und Klängen konfrontiert, die so eingebettet in unser Leben sind, dass wir ihnen kaum noch Aufmerksamkeit schenken. Man könnte fast schon sagen, dass wir bis zu einem gewissen Grad desensibilisiert sind für unsere Klangumwelt. Dabei ist doch das Hören, so



selbstverständlich es scheint, etwas Elementares, denn alle Dinge in unserem täglichen Leben haben einen eigenen Klang. Sich bewusst mit diesen Klängen Auseinandersetzen ist oft gar nicht so einfach, deshalb hat sich das vor einem Jahr eröffnete Science Center AUDIOVERSUM in Innsbruck das Ziel gesetzt, Menschen wieder ihr sensitives Hörempfinden zurückzugeben.

Das AUDIOVERSUM ist eine interaktive Ausstellung rund um das Thema Hören. „Ziel unserer europaweit einzigartigen Erlebniswelt ist es, darüber aufzuklären, welche Bedeutung das Hören für die Lebensqualität des Menschen hat und wie der Hörsinn funktioniert. Die Besucher erleben, was es tatsächlich mit dem Hören auf sich hat und was passiert, wenn man anders oder gar nicht hört“ so Christina Beste, die Leiterin des AUDIOVERSUMS. Das Konzept geht auf, denn in dreizehn Themenräumen werden hochmoderne Installationen und Exponate präsentiert, die nicht nur informativ sind, sondern das Hören auch zum Erlebnis machen. So kann man in einem Schreiraum die Stärke der eigenen Stimme messen las-

sen (bei unserem Besuch erreichten wir den Wert von 100 dez) oder mit 3D Brillen eine Reise ins Innere des Ohrs machen. Ein Highlight der Ausstellung sind die musikalischen Haarzellen. Besucher können hierbei mit riesigen, dem menschlichen Original nachempfundenen Haarzellen eine Melodie erzeugen. Im ersten Augenblick vielleicht etwas kurios, doch dann ein echter Spaß. Im Moment gastiert die Sonderausstellung „Sounds of Space“ im Audioversum, die der Frage nachgegangen ist, wie das Universum wohl klingen mag. Das Weltall mit dem Hörsinn zu entdecken ist eine ungewöhnliche Möglichkeit, Wissen interaktiv zu vermitteln.

Ein Besuch im AUDIOVERSUM lohnt sich für alle, die wieder mehr Gehör für die kleinen Dinge im Leben haben möchten.



Portrait Frag doch mal... Anne Pretzsch

von Jonas Schors



Sie ist Studentin, Deutsche Sprache und Literatur, Nebenfach Osteuropastudien. Vorher ist sie Schriftstellerin geworden. Anne war jung, als sie ihr Debüt **Die Tragödie des geistreichen Menschen** niederschrieb, jünger als manch andere, aber nicht so blutjung wie jene. Sie schrieb über eine Jugend(-liebe) in Zügen, mit Streifen am Horizont. Die eine, wahre Liebe. Sie, Gerhild, ist verliebt, und findet sich in einem ungleichseitigen Dreieck wieder. Gerhild hat den weiteren Weg und das Polygon hat ihrer Ecke den Schutz genommen. Sie muss Fjonn, ihn, ziehen lassen. Was nützt die Liebe in Gedanken? Nichts, außer... Gerhild bleibt ernst, so ernst sie eben kann, und so locker sie eben sein will. Wann endet ein Kampf? Wenn er gewonnen ist? Kampflos verlieren ist doch nichts für aufgeweckte Menschen - Gerhild, die Kämpferin. Nicht alles im Leben braucht Bewältigung. Gerhilds Liebe schon. Für einen kurzen Augenblick, wenn ihr in der Reflexion die Reflexion in die Quere kommt, kann man Gerhild umzingeln. Dann, nur dann. Das Mädchen auf der Reise zu sich selbst. Wie viele Schritte kommt man vorwärts, wenn man anhält? Viele. Einen Schritt zur Seite oder zerbrechen? Manchmal will man zerbrechen, gerade mit dem Schritt zur Seite. Gelegentlich drückt das Leben, da kannst du noch so ziehen. Gerhild ist klug, immer bei sich, auch in Rage, der nackte Wahnsinn, Sie wissen ja. Zwischen Wut und Traurigkeit liegt aber immer ein Lachen, ein herzhaftes, von Herzen sozusagen. Denn das Herz ist der Ursprung und die Quelle der lebendigen Tragikomödie. Wenn Kraft von Training

kommt, dann gibt es einen Trainingsplan und bestimmt auch ein Trainingslager. Und für dieses Trainingslager gilt es zu reisen. Es ist so. Das Gegenteil von gut ist „ich meld mich, gleich morgen“, und je größer die Liebe, je größer der Hunger, je ... das Leid. Ende der Leidenszeit, hier ist Anne Pretzsch:

1. Was hast du von deinen Großeltern gelernt?

Geschichten zu erzählen

2. Wo wolltest du schon immer mal hin?

Kuba

3. Kann man ein Leben neu ordnen, neu anfangen?

neu ordnen ja, anfangen nein

4. Was ist ein rührendes Frühstück?

eines, das von Herzen gemacht ist

5. Wo bist du hingefahren, um alle Sorgen zu vergessen?

ans Meer

6. Wo wirst du hinfahren, um deinen größten Triumph zu feiern?

in die nächste Bar

7. Welche App ist Teil deines Alltags?

WhatsApp

8. Meine Band 2013 ist Cloud Control, welche ist deine?

Joscheba & Band, sie hat ein Lied für mich geschrieben

9. Woran denkst du, wenn du Kirchenglocken hörst?

Hochzeit

10. Mit Österreich verbindest du...

Torte

11. Das Schlimme ist gar nicht, wenn Liebe auseinander geht, das Schlimme ist, wenn Liebe auseinander geht und...

zusammen bleiben will

12. Stockholm oder London?

Stockholm

13. Es ist die Leidenschaft, die...

Leben retten kann

14. Welches Getränk wurde für dich geschaffen?

Tee und Wodka

15. Wer stolpert, muss fallen können und wer verliert, muss...
aufstehen können

16. Ort, der dich verändert hat?

Rom

17. Deine Erinnerungen an die Schulzeit?

lautes, lustiges Theater

Freistunden im See

Abfahrtsboykott

18. Was gibt dir Sicherheit?

Freunde

19. An was denkst du vor einer Notlandung?

bitte schnell und schmerzlos sterben

20. Glaubst du an Schicksal?

Ja

21. Was ist die Steigerung von ‚allein‘?

einsam

22. Abgöttisch?

lieben und leiden

23. Dein Fahrrad ist kaputt, aber...

das Taxi fährt immer

24. Ist dein Sternzeichen Löwe?

Krebs, zwei Schritte zurück, einen nach vorn

25. Was hättest du gemacht, wenn du das Buch nicht geschrieben hättest?

gelitten

26. Willkommen im...

Leben

27. So oder...

besser nicht.



Surfing Strange Swearin'

very catchy

PIAS COOP/WICHITA RECORDINGS



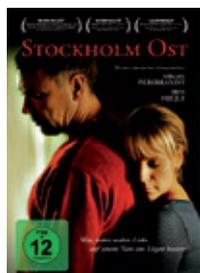
Manchmal bekommt man ja Bands untergeschoben. Am liebsten so New Yorker Indie Punks wie Swearin'. Gleich die erste Nummer (das ist bestimmt gewollt) **Dust In The Gold Sack** dient der Vergewisserung des Verfalls an jede elektrische Gitarre dieser Welt. Mit einem Hauch Grunge spielt sich jeder Song gleich viel besser. Swearin' hauen echt ein Album raus, was keine schlechte Kritik verdient, weil es so stimmig unstimmig ist. Trocken, kompakt, aber niemals ohne Gefühl. In Brooklyn haben sich schon viele gefunden, aber Swearin' setzen da anscheinend noch einen drauf. Reich(haltig), selbstverliebt, Swearin'.

von Jonas Schors

Stockholm Ost Simon Kaijser

kalt | warm | Blei

EDEL GERMANY



Die Stimmung ist gut, gelöst. Es ist die typische Blüte eines schwedischen Sommertags, die erwacht. Johan (**Mikael Persbrandt** – sonst eher der harsche Kommissar) ist auf dem morgendlichen

Weg zur Arbeit. Die Kuba-Klänge finden ein jähes Ende, als Johan mit seinem Auto die kleine Tove mit voller Wucht erwischt. Noch im Krankenhaus erblickt er ihre Mutter, Anna (**Iben Hjejle**), sie ihn aber nicht. Der anschließenden Gerichtsverhandlung bleibt sie fern, weil es nichts bringt. Johan wusste schon im Spital, dass jetzt zwei Leben zu retten sind. Annas Mann ist da der Falsche und so will es der Zufall, dass Johan und Anna sich auf dem Stockholmer Ostbahnhof begegnen und sich aneinander binden, irgendwie. Trauer ist nötig und Trauer ist gut. Aber wer rettet dich, wenn du es nicht kannst. Und dann geht's ab nach Kuba. **Simon Kaijser's** Kinodebüt beeindruckt mit Biegen und Brechen.

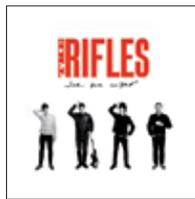
von Jonas Schors

**** wie Verstärkung: Wir suchen Redakteurinnen und Redakteure für das Kulturressort! Wenn du Zeit und Lust hast, dann schick uns eine kurze Bewerbung an: redaktion-oe@uibk.ac.at**

None the Wiser The Rifles

Lieblingsband der Nichtlieblingsbands

COOKING VINYL



Geil. Da freut man sich einfach drauf. Eine Band, über die nicht viel geschrieben wird. The-Rifles-Power-Poprock. Joel Stoker Stimme,

nicht totzukriegen, nicht vom Aussterben bedroht. Da können ruhig 10 Jahre vergangen und ein paar Kinder dazugekommen sein. **Go Lucky** oder **Heebie Jeebie**, solche Temponummern spielen die doch einhändig. Mit **All I Need** erklärt Joel noch einmal fingerschnipsend das Ziel des Lebens. Aber die Veränderungen haben ihn nicht unberührt gelassen und man kann ihn gut verstehen, wenn es in **The Hardest Place To Find Me** „There's a line upon my face and a new one that awaits me every morning“ heißt. Melancholie ohne Schwere, das können echt nicht viele. The Rifles, wieder mal ganz geil, auch im Chor.

von Jonas Schors

Honig Ian McEwan

DIOGENES



„Für meine Dozenten stand fest, dass ich scheitern musste, weil ich ein gutaussehendes Mädchen in einem Minirock, mit schulterlangen blonden Locken war.“ Man schreibt das Jahr 1972. Serena Frome ist attraktiv,

überaus intelligent und schließt gerade ihr Mathematik-Studium in Cambridge ab – eine ideale Rekrutin für den MI5, den britischen Inlandsgeheimdienst. Der Kalte Krieg dauert noch eine Weile und auf der Sphäre der Kultur wütet ein hart umkämpftes Schlachtfeld: Der MI5 will Schriftsteller und Intellektuelle fördern, deren politische Haltung der Staatsmacht von Nutzen ist. So ist die kluge Serena, die ihre Leidenschaft eigentlich nicht in der Mathematik, sondern in der Literatur wiederfindet, die perfekte Besetzung, um den literarischen Zirkel eines aufstrebenden jungen Autors zu infiltrieren. Zunächst verliebt sie sich in seine Erzählungen. Später beginnt sie aber, den jungen Mann selbst zu lieben. Ein gefährliches Spiel, denn eigentlich sollte ihr oberstes Gebot die Wahrung ihrer falschen Identität und der Operation „Honig“ sein. Eine genial geschriebene Leselektüre, mit viel Charme und Pep. Durch-liest sich wie im Nu.

von Martina Scheichl

Pre-Human Ideas Mount Eerie

from the other world

P.W. ELVERUM & SUN



Mount Eerie is an Anacortes, Washington-based band fronted by Phil Elverum. Mehr Infos gibt es auf den ersten Blick nicht. Anacortes ist

eine kleine Stadt oberhalb von Seattle und unterhalb von Vancouver, da wo es zum Pazifischen Ozean rausgeht. Genau da lebt Phil. Spannend bis hierhin. Wir sind schon bei Song 3 (**I Say „No“**) als bei 2:48 klar wird, dass hier in Anacortes nicht immer ruhige See herrscht. An Nebel mangelt es auch nicht. Und an experimentellen Aufnahmemethoden erst recht nicht. Die Grenzen zwischen analog und digital schwinden. Phil spielt alles gegeneinander aus und schafft mit einem Song wie **Hidden Stone** eine neue Melange aus Finsternis und Sanftheit. Ein beeindruckendes Album. **The Place I live** sollte man sich mal anschauen. Aber manchmal ist es auch einfach nur der graue Bär, der um die Ecke kommt.

von Jonas Schors

No Home Paper & Places

sweet sweet bitter sweet

GRAND HOTEL VAN CLEEF



Musik kann befreit klingen. Musik kann unter die Haut gehen. Musik kann zum Tanzen einladen. Paper & Places aus Regensburg haben das

wohl alles schon einmal erlebt. Zuzutrauen wäre ihnen aber auch, dass sie das für sich erfunden haben. Drei Regensburger und einer davon mit einer Stimme direkt aus den Staaten. Songs über das Bittersüße. Man sagt ja, das Grand Hotel bucht nur, wenn die Präsidenten-Suite gerade frei ist. Vielleicht haben sie eine Demoversion von **Speak Up** gehört oder haben die der Jungs einmal live erlebt, Bild und in echt. Da fasst du dir an den Kopf und weißt sofort: Eichen soll man weichen, Paper & Places soll man buchen. **Need.Need.Need**, Foals oder was? Aber wahr. Das Experiment am Synthesizer ist geglückt. **Rewind**.

von Jonas Schors

AG, Pufl-GRAS, VSStÖ, JULIs und UNIKORN

Die UNIPress-Redaktion ist für die Inhalte der Fraktionsartikel nicht verantwortlich. Fraktionsartikel werden weder korrigiert, umgeschrieben, zensiert oder sonst in irgendeiner Art und Weise verändert.



Es ist passiert.....

Wie die meisten von euch schon mitbekommen haben werden, hat die Österreichische Regierung im Zuge der Koalitionsbildung wieder einmal eindrucksvoll bewiesen welchen Stellenwert Bildung in unserem Land hat. Nämlich gar keinen!

Man muss sich als Student schon sehr wundern wenn man die Nachricht bekommt, dass das „eigenständige“ Wissenschaftsministerium abgeschafft worden sei. Doch damit nicht genug. Die Bildung und die Wissenschaft zu einem Unterressort der

Wirtschaft zu machen zeigt wohl ganz klar wo Österreich die Präferenzen sieht.

Aus unserer „Stillstandregierung“ wurde eine „Rückschrittregierung“

Bildung ist ein Grundrecht.

Durch das Abschaffen des zuständigen Ministeriums wird sich die derzeit ohnehin schon schlechte Lage der österreichischen Universitäten noch weiter verschlechtern und die Regierungstreibenden treten uns Studierenden bildlich mit Füßen.

Wir haben daher gemeinsam unser Ministerium zu Grabe getragen.

Wir von der Aktionsgemeinschaft werden allerdings alles daran setzen dass die Regierung zur Vernunft kommt und wir auf eine Wiederauferstehung hoffen können.

Denn: Die Universitäten sollten der Gesellschaft die Fackel vorantragen und nicht die Schleppe hinterher!

Service für dich.

Aber natürlich sind wir von der Aktionsgemeinschaft gerade während diesen turbulenten Zeiten umso motivierter euch allen bestmöglichen Service zu bieten um uns allen den Studienalltag zu erleichtern und der Regierung zu zeigen dass es auch anders geht.

In Deinem Interesse

Deine **Aktionsgemeinschaft**

www.agibk.info

facebook.com/aginnsbruck



Wir trauern um...

...das Wissenschaftsministerium. Quasi als frühes Weihnachtsgeschenk hat uns die rot-schwarze Koalition ein Stillstandspapier geschenkt, dass nicht nur eine komplette Gleichgültigkeit gegenüber Wissenschaft und Forschung vermittelt, sondern auch eine weitere Kommerzialisierung und Beschränkung der Hochschulbildung in Österreich vorsieht. Vermutlich aber nur ein Vorgeschmack auf das, was uns erwarten würde, wenn nach 5 weiteren Jahren des Durchwurstelns die FPÖ 2018 die Nummer 1 in Österreich werden sollten.

Dieser Farce werden wir uns aber entgegenstellen, denn...

Wir bleiben widerständig

Wir werden uns weiterhin aktiv in der Hochschulpolitik für euch stark machen, denn Bildung sollte nicht zur Ware werden, der Zugang zu Bildung muss für alle frei bleiben, und wir als junge Menschen wollen von der Regierung Österreichs als das wahrgenommen werden, was wir sind: die Zukunft.

Weiters können wir euch schon zu einer tollen Veranstaltung im neuen Jahr einladen. Im Rahmen unseres Antirassismus/ Rechtsextremismus-Schwerpunktes wird Judith Goetz für einen Vortrag zu Burschenschaften am 16. Jänner bei uns sein. Nähere Infos gibt's bald!

Wir bleiben lebendig

Um euch einmal im Monat darüber auf dem Laufenden zu halten, was bei uns und bei der ÖH Innsbruck so passiert, dürfen wir euch unseren neuen, großartigen Newsletter präsentieren. Anmelden könnt ihr euch durch eine kurze Mail an pufll@gras.at oder über unsere facebook-Seite. Literarische Genüsse warten auf euch!

Was noch uns noch bleibt, ist euch eine prächtige vorlesungsfreie Zeit zu wünschen.

Widerständig und lebendig

Deine **PUFL-GRAS**

www.pufl-gras.at

facebook.com/puflgras



Bei Redaktionsschluss lag leider kein aktueller Beitrag vor!



Bei Redaktionsschluss lag leider kein aktueller Beitrag vor!



Wir trauern!

Die Worte Wissenschaft und Wirtschaft beginnen zwar mit denselben Buchstaben, dennoch ist die neue Entwicklung bezüglich der Übertragung der Wissenschaftssagenden in das Wirtschaftsministerium völlig sinn frei, schlichtweg eine „brutale Entsorgung“ wie Ex-Wissenschaftsminister Töchterle es formulierte. Manche sa-

hen dies alles kommen, für andere war es erschreckend. Nichtsdestotrotz wird die Entwicklung von Bildung zu Ausbildung immer realer, Verschulungen finden statt und die meisten Hochschulen bilden ihre Studierenden nicht mehr, sondern bilden sie zu reinen wirtschaftskompatiblen Arbeitskräften aus. Wissenschaft darf kein Anhängsel der Ökonomie werden, so auch Badelt, der Rektor der Wirtschaftsuniversität Wien, der in der Übertragung „ein katastrophales Zeichen“ sieht. Gerade kritisches Denken, aber auch die Forschung werden massiv unter der neuen Entwicklung leiden und die daraus entstehenden

Konsequenzen können weitreichender sein, als es sich die Politik vorstellen kann. Könnte es im überspitzten Fall so enden, dass es einen Hoferseminarraum oder einen Nestlé Hörsaal gibt? Wir trauern. Wir trauern um die Unabhängigkeit der Universitäten und über den geringen Wert, welcher der Wissenschaft zugestanden wird.

Eure **UNKORN**

unikorn.at
info@unikorn.at
facebook.com/fachschaftsliste.unikorn

„ÖH meets AK“

Du hast Schwierigkeiten mit deinem Arbeitgeber? Du fühlst dich ungerecht behandelt oder wirst sogar gemobbt? Du musst mehr arbeiten, als in deinem Vertrag festgelegt und wirst dafür nicht entlohnt? Benötigst du generelle Infos zu deinem Arbeitsvertrag oder deinem Arbeitsverhältnis? Dann komm zu uns und lass dich von einem Experten im Arbeitsrecht beraten, denn wir lassen dich auch außerhalb des Studienalltages nicht im Stich! Die Österreichische HochschulInnenenschaft Innsbruck freut sich, im Rahmen einer Kooperation mit der Arbeiterkammer Tirol, eine arbeitsrechtliche Beratung für Studierende anbieten zu dürfen. Eine telefonische oder schriftliche Voranmeldung ist nicht erforderlich und selbstverständlich erfolgt die Beratung kostenlos.

WANN: jeden 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr
WO: ÖH Innsbruck, Josef-Hirn-Straße 7, 2. Stock im Zimmer der Rechtsberatung
Noch Fragen? Dann schreib uns bitte ein E-Mail an rechtsberatung@oeh.cc

The collage features several promotional elements for the 'ÖH meets AK' initiative. At the top left is a vertical flyer for 'AK Arbeitsrechtsberatung' with a photo of a woman. To its right is a large orange poster with the headline 'Du hast rechtliche Probleme?' and 'Gemeinsam finden wir eine Lösung!'. Below the poster is a detailed text block with various icons and sections: 'Arbeitsrechtliche Beratung', 'Wann?', 'Wo?', 'Beginn', 'Noch Fragen?', and 'Zusammenfassung'. The text block provides specific details about the service, including contact information and a list of topics covered such as 'Arbeitsvertrag', 'Lohn', 'Kündigung', and 'Mitarbeitervertretung'.



Nicht vergessen! Wie bereits mehrfach angekündigt – die UNIpress kommt zu euch! An vielen Standorten an der Uni stehen ab sofort UNIpress-Magazinstände mit der UNIpress zur freien Entnahme ...
... die Postzusendung wurde zwar reduziert, aber wer die UNIpress weiterhin auch per Post erhalten will (gratis!) – kein Problem – schreibt uns ein kurzes M@il (abo@oeh.cc) mit eurer Anschrift und ihr erhaltet die UNIpress wieder frei Haus – wie gewohnt ...



Veranstaltungskalender Jänner '14

WEEKENDER www.weekender.at

- 17.01.14 SADO MASO GUITAR CLUB
22.01.14 SLUT
- 24.01.14 THE NOTWIST
- 29.01.14 KEVIN DEVINE &
THE GODDAMN BAND
- 30.01.14 3 FEET SMALLER
- 01.02.14 ALLIGATOAH
- 06.02.14 EZRA FURMAN
& THE BOYFRIENDS
- 15.02. LONG DISTANCE CALLING
20.02.14 CHE SUDAKA
- 26.02.14 GERARD
- 27.02.14 BROILERS
- 26.03.14 JUPITER JONES
- 05.04.14 JULIAN LE PLAY
- 11.04.14 MARCUS SMALLER
24.04.14 JA, PANIK
- 25.04.14 THOMAS DAVID
- 06.05.14 BLUES PILLS

LiveStage www.livestage-tirol.com

- 09.01.14 DEPECHE ROAD – TRIBUTE TO
DEPECHE MODE
- 11./18./25.01.14 UND 01./15./22.02.14
Local Heroes Austria 2014 – Vorrunden
- 17.01.14 „RETROSPECTARE“ Remember
Cosmic 1990-2000
- 08.02.14 Green Chilis – Red Hot Chili
Peppers Tribute Band
- 14./15.03.14 10 JAHRE LIVESTAGE

p.m.k. www.pmk.or.at

- 10.01.14 JAMES CHOICE | ANTS!
HEROES ,N GHOSTS
- 17.01.14 THE MOORINGS
- 18.01.14 Vinylpostkarten Release Party
BIT-TUNER | 2COND CLASS CITIZEN
- 26.01.14 CAGED ANIMALS
- 01.02.14 KILLAH PRIEST
- RASHAD | ESTEE NACK & PURPOSE
- 07.02.14 D.A.T. | LÖCKCHEN
MASCHINE MASCHINE
- 08.02.14 VALDIMAR | KAPNORTH

Die Bäckerei www.diebaeckerei.at

- 12.01.14 Bäckerei SonntagsCafé
- 17.01.14 Offene Kreativwerkstatt

Hafen VAZ www.hafen.cc

- 04.01.14 Night of the Dance
- 27.06.14 FINAL CUTS 2014
- Abschlussvernissage der WDA Innsbruck

Treibhaus www.treibhaus.at

- 18.01.14 JAMES BLOOD ULMER'S
BLACK ROCK EXPERIENCE
- 23.01.14 GRANDE NOITE DE FADO 2014



Live in der Cloud9

Was knistert denn da so romantisch, das Kaminfeuer auf der Cloud9? Nein, die Jungs von Mother's Cake präsentieren ihr Debut „Creation Finest“ auf 180g feinstem Vinyl. Dass das in der höchst-gelegenen Hi-Fi-Lounge Innsbrucks gebührend gefeiert gehört, ist klar, und neben viel Vinyl gibt es natürlich Mother's Cake live bis der Schnee schmilzt.

Die Cloud9, die größte Schnee-Iglu-Event-Arena der Alpen, öffnet am 27. Dezember ihre Pforten. Dank der Kooperation mit den Innsbrucker Nordketten-Bahnen treffen sich dort Partypeople, Schneekünstler, Wintersportler und After-Worker zum Kälte-Erlebnis auf 2.000 Metern Seehöhe. Jeden Freitagabend werden ab 18 Uhr in der Cloud9 Partys teilweise in Kooperation mit Innsbrucker Clubs gefeiert. Bis 23.30 Uhr ist von HipHop über Electro bis hin zu House und Drum&Bass für jeden Nachtschwärmer etwas dabei. Das Party-Paket mit Gondelfahrt und einem Welcome-Drink kostet für alle ohne Freizeitticket Tirol 18,- Euro. An vier Mittwochen in der Saison ruft die Cloud9 zur „Nordkette Groove“ Students Night. Für 9,- Euro inklusive Berg- und Talfahrt können Studenten ihre Semester-Sorgen einfach wegtanzen.

Mother's Cake 24. Jänner, Innsbruck, Cloud9 (Seegrube)

Tickets für Berg- und Talfahrt bei der Talstation der Hungerburg erhältlich.
Ermäßigung für Raiffeisen Club-Mitglieder



- ANA LAINS & CARLOS LEITAO
& ENSEMBLE
- 30.01.14 JACOB KARLZON TRIO
- 02.02.14 IIRO RANTALA
- DER FINNISCHE TASTENZAUBERER
- 15.02.14 ERIC GALES: GHOSTNOTES
- 26.02.14 PIPPO POLLINA UND
DAS PALERMO ACCOUSTIC QUARTET

- 22.03.14 SHAOLIN MÖNCHE
- 26.03.14 ROCK MEETS CLASSIC
- 12.05.14 THE AUSTRALIAN
PINK FLOYD SHOW
- 17.05.14 WORLD WRESTLING
ENTERTAINMENT
THE ORIGINAL IS BACK
- 05.11.14 MICHAEL MITTERMEIER –
„BLACKOUT“

VZ Komma Wörgl www.komma.at

- 31.01.14 KATAKLYSM
- 27.02.14 PETER RATZENBECK
- 12.03.14 LENINGRAD COWBOYS
- 18.03.14 CARVIN JONES
- 05.04.14 HARRI STOJKA
- 10.05.14
- REBEL MUSIG & MOTHERS CAKE
- 15.05.14 DORO

Olympiaworld Innsbruck www.olympiaworld.at

- 17.01.14 MOSCOW CIRCUS ON ICE
- 11./12.03.14 RIVERDANCE

Congress Innsbruck www.congress-innsbruck.at

- 19.01.14 NACHT DER MUSICALS
- 25.01.14 UNIBALL 2014
- 06.03.14 MUSICAL ROCKS
- 09.03.14 BEST OF MUSICAL
- 06.04.14 KATIE MELUA
- 16.04.14 CHINESISCHER
NATIONALZIRKUS
- 25.04.14 ALL YOU NEED IS LOVE
- 18.06.14 Beginn des INNSBRUCKER
TANZSOMMERS 2014
- 05.08.12 START des
FESTIVALS DER TRÄUME 2014

AUSTRIAN FREERIDE SERIES

Auftaktevent in der Axamer Lizum

Von 8. bis 11. Jänner lockt der OPEN FACES AXAMER LIZUM wieder ambitionierte Rider aus ganz Europa in die Lizum und lässt sie am Samstag, 11. Jänner bereits zum zweiten Mal um Freeride World Qualifierpunkte kämpfen. **Geballte Freeride-Action ist garantiert: Das Wochenende in der Axamer Lizum** startet bereits Mitte der Woche mit der OPEN FACES Kick Off Party im 6020 (sixtytwenty) in Innsbruck, gefolgt von dem Axamer Lizum OPEN by OPEN FACES am Donnerstag, bei dem auch Rider ohne Contesterfahrung startberechtigt sind. Am Samstag wird dann beim OPEN FACES AXAMER LIZUM auf einem neuen Face um wichtige Punkte zum Saisonstart gekämpft. „Im Vergleich zu einem 2-Stern-Bewerb im letzten Jahr, wird heuer ein wesentlich größeres Face gefahren,

das höhere Cliffs und längere Runs für die Rider bereithält. Außerdem bietet es den Freeridern die Chance, sich bereits zum Saisonstart, quasi vor der Haustüre einen ordentlichen Punktepolster zu holen“, erklärt Markus Löffler aus dem OPEN FACES Veranstalter-Team. Für die Zuschauer ist der Bewerb vom Zuschauerareal beim Hoadl Haus aus perfekt einsehbar. Nicht nur mit Hinblick auf die AUSTRIAN FREERIDE SERIES ist dieses Wochenende also für Profis, Freeride-Einsteiger sowie Zuschauer ein Pflichttermin. Mehr Infos gibt's unter www.open-faces.com

Programmhilights:

Mittwoch, 08. Jänner 2014:

KICK OFF Party

ab 20 Uhr OPEN FACES KICK OFF Party

mit resident DJ und Visuals im 6020(sixtytwenty) in Innsbruck (Universitätsstraße 15 a-b)!

Donnerstag, 09. Jänner:

Axamer Lizum OPEN by OPEN FACES

um 10 Uhr Start: **Premiere des Axamer Lizum OPEN by OPEN FACES Zuschauerareal mit Live-Moderation und Musik auf der Sunnalm**

Samstag, 11. Jänner: CONTESTDAY

um 09.30 Uhr Start des **FWQ***OPEN FACES AXAMER LIZUM Zuschauerareal mit Expo, Swarovski Hawk Zone, Musik und Live-Moderation** beim „HOADL Haus“ ab 15 Uhr Siegerehrung beim „HOADL Haus“

PUBLIC RELATION



Austrian Freeride Series
in der Axamer Lizum



08. Jänner: KICK OFF Party

09. Jänner: Axamer Lizum OPEN by OPEN FACES

11. Jänner: CONTESTDAY

GET READY
8. - 11. Jänner '14



Stiiillgestandeeen!

Vor etwa 2 Jahren stand an dieser Stelle eine düstere Zukunftsvision – ein „Kugelschreiber“, der die schleichende Verkommerzialisierung der Unis beschreiben sollte. Nach der Auflösung des Wissenschaftsministeriums und dessen Integration in das Wirtschaftsministeriums ist es mir ein Anliegen, den damaligen „Kugelschreiber“ aktualisiert wieder zu bringen:

Eine beliebige österreichische Universität im Jahr 2015:

Die Anwesenheitspflicht wurde neben Seminaren nun auch auf Vorlesungen und den täglichen Pflichtgottesdienst ausgedehnt. Einzig möglicher Entschuldigungsgrund ist die Teilnahme an den seit Monaten durch's Land tingelnden Castings für die bald startende Show ÖSDSS „Österreich sucht den SuperStuDi“ - Die JurorInnen Niki Lauda (Kategorie schnellst unterwegs seiende StudentInnen), Magier Uri Geller (Kategorie best auswendig lernende StudentInnen), Raiffeisen-General Walter Rothensteiner (Kategorie bestes kontokorrektes Auftreten) und Heidi Klum (Kategorie woohh!-Faktor) sind beinhart. Die Hemmungslos-Wein-Quote bei Studierenden der Geisteswissenschaften liegt bei 82 Prozent, am härtesten sind Studierende der Wirtschaftswissenschaften: sie hinterlassen vor allem in der Kategorie „auswendig Lernen“ und „kontokorrektes Auftreten“ nichts als verbrannte Erde. In Ausnahmefällen wird als Entschuldigungsgrund für das Fernbleiben von Seminaren, Vorlesungen oder Gottesdienst auch der eigene Tod anerkannt – jedoch nur, wenn dieser per Antrag bis zum Stichtag 31. Oktober 2014 bzw 31. März 2015 fristgerecht angekündigt wurde.

An allen Eingängen der Universitäten stehen Bankomaten, mit denen man seinen Quick-Chip der StudentCard aufladen kann. Das Drehkreuz will heute nicht so richtig, der Mitarbeiter einer Sicherheitsfirma wirkt gestresst. Schon wieder hat er einen Studierenden aus dem Ausland darauf hinweisen müssen, dass dieser die StudentCard zwei Mal stecken muss, damit ihm auch zwei Mal zehn Euro für den heutigen Zutritt zur Uni abgebucht werden.

Nach zehn Metern zweites Drehkreuz: „Sicherheitskontrolle“. Digicams, Handys und Co müssen abgegeben werden. Mit einem von einem übergelaufenen Psychologiestudenten entwickelten Test werden Studierende mit fotografischem Gedächtnis heraus gefiltert und wieder nach Hause geschickt. Niemand soll die Powerpointfolien abfotografieren oder sie sich merken können. Viele StudentInnen sind dazu übergegangen, ihr Gedächtnis per Meditation und Yoga zu trainieren – einige wurden bereits vom Test beim Drehkreuz der erhöhten Merkfähigkeit überführt und für ein Semester suspendiert. Manche Studierende haben statt einer Hanfplantage längst auf Walnussbäume umgerüstet und rauchen sich in der Früh mit den Resten der Hanfplantage auf normales Merkniveau hinunter, um nicht aufzufliegen und durch die Eingangskontrolle zu kommen. Das 400 Seiten umfassende Skript zur Lehrveranstaltung gibt es erst 12 Stunden vor der Prüfung am Ende des Semesters – gratis. Einzig der persönliche, einmalige Zugangscod zum Uni-Server, von wo das Skript downgeloadet werden kann, kostet 5.000 Euro.

Ein beliebiger österreichischer Hörsaal 2015:

Die Professorin am Rednerpult ist – einem Papamobil gleich – unter einer Art Käseglocke nur für LippenleserInnen verständlich. Für alle anderen gibt es von einer Fast-Food-Kette gesponserte „Mc-Listen“-Terminals. Steckt man die StudentCard ein, kann man für 10 Euro pro angefangener 10 Minuten die Vortragende hören. In unregelmäßigen Abständen zieht die Professorin eine rote Locken-Perücke über und fuchtelt mit einer Apfeltasche herum, aus eigens eingebauten Belüf-



tungsschlitzen wird Pommess-Parfum eingesprayed.

Ein für die Universitäten zuständiger Wirtschaftswissenschaftsminister betont 2015, dass es nur mit den aufgebrauchten Drittmitteln eines nicht näher zu nennenden Unternehmens aus der Pharma-Branche gelungen sei, die Wiener Pflzer-Universität unter den Top 300 Unis weltweit zu halten. Auch das Verhindern des Abrutschens der Salzburger Nestlé-Universität, der Grazer Magna-Universität, und der Innsbrucker „Stubaier-Gletscher-ganzjähriger-Betrieb!“-Universität konnte so verhindert (!) werden ...

Eine beliebige Bachelorin (oder Bachelor? Oder Bacheloress?) im Jahr 2015 wundert sich, warum sie den Bildungskredit, den sie für die kommenden drei Jahre gewährt bekommen hat, nun doch schon bis 2016 zurückzahlen solln. Auf ihre Anfrage mittels der kostenpflichtigen 0900er-Nummer erhält sie die beruhigende Antwort, dass die Rückzahlungsraten ohnehin zweckgebunden seien. Für die Rettung des Rettungspaktes für die unrettbare Hypo Alpe Adria Bank.

Ja, bei diesem fatalen Rückschritt – dem Streichen des Wissenschaftsministeriums – sehnt man sich eine, rot-weiß-rote Tugend herbei: den guten alten Stillstand. Schon der alleine wäre angesichts dieser Bildungspolitik geradezu ein Fortschritt ...

Feedback immer gerne an E-mail: office@markuskoschuh.at

Fachbücher

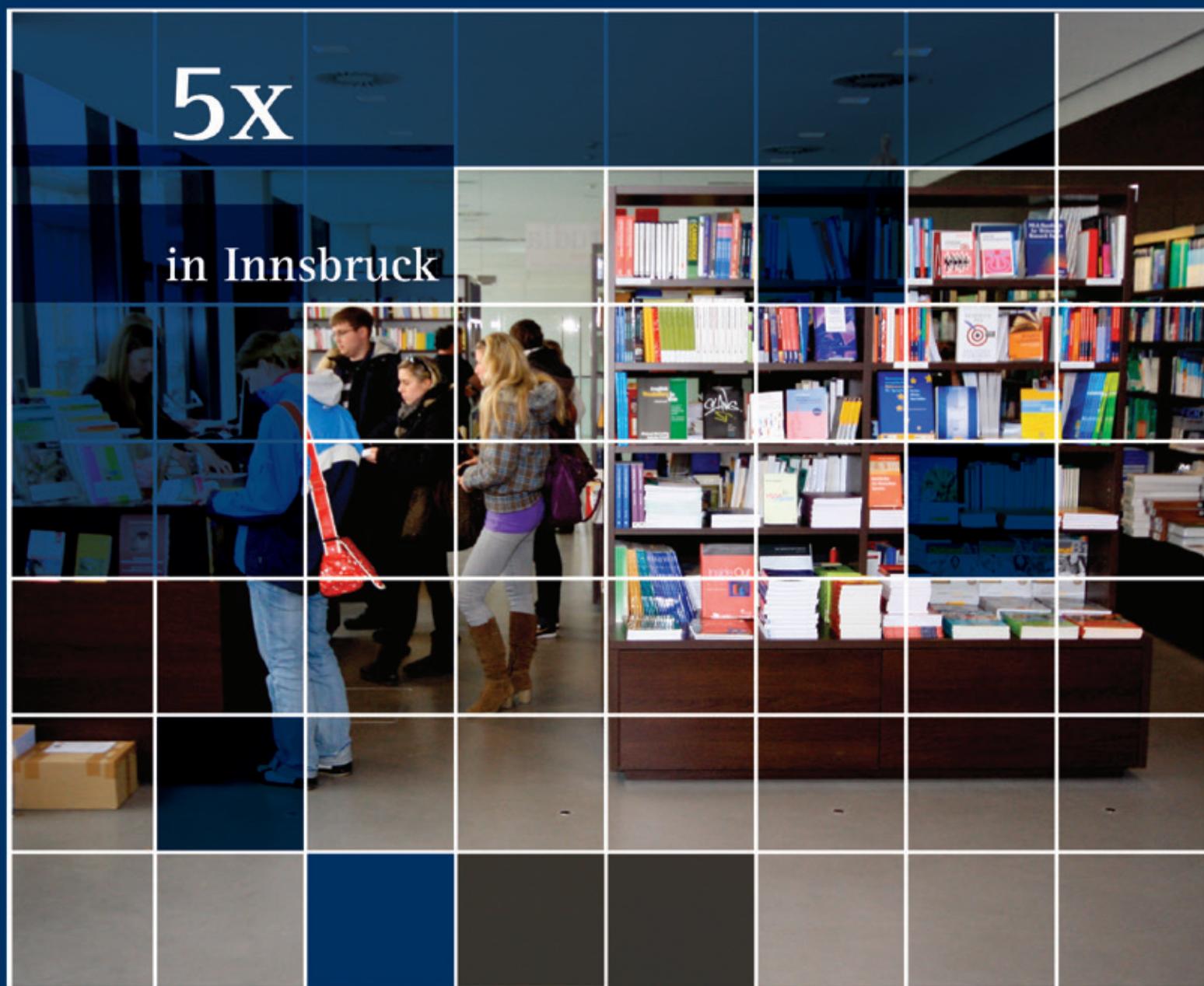
Digitaldruck

Buchbindung

Fachbereichsarbeiten

5x

in Innsbruck



Universitätsfachbuchhandlung für Medizin, Rechts-, Natur- und Geisteswissenschaften
Innrain 52f • Bruno Sander Haus • über der neuen Unibibliothek • 6020 Innsbruck
Öffnungszeiten: Montag - Freitag 8.30 - 18.00 Uhr • Samstag 9.00 - 13.00 Uhr
Tel.: +43 (0)512/58 27 75 oder 58 27 81 • Fax: +43 (0)512/58 27 87 • zentrale@studia.at

Universitätsfachbuchhandlung für Theologie, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften
Universitätsstr. 15a • MC11 • 6020 Innsbruck
Mo. - Fr. 8.30 - 18.00 Uhr • Sa. 9.00 - 13.00 Uhr
Tel.: +43 (0)512/58 25 08 Fax: +43 (0)512/57 19 68
buch@studia.at

studia
SERVICES

www.studia.at

UNIBALL

25. Jänner 2014
Congress Innsbruck

Einlass: 20:00 Uhr
Beginn: 21:00 Uhr

Abendkleidung verpflichtend!

Musikprogramm:

Universitätsorchester
Universitätschor
Soundexpress Tirol
The Spinning Wheels
Mango Deluxe
Chevy 57
Ö3 Disco

Kartenvorverkauf: in allen Studia-Filialen ab 17.12.2013
fh Gesundheit, Raum 3. Stock / 325 / Innrain 98
Servicepoint der Pädagogischen Hochschule Tirol, Pastorstraße
TT-Clubmitglieder im TT-Shop Perna-Gebäude, Brixner Straße

Tischreservierungen: Studia-Filiale am Herzog Siegmund Ufer 15

